Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 470. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 8. October 1878.

Deutschland.

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

7. Sitzung vom 7. October.

2½ Uhr. Am Tische des Bundesrathes Hofmann, von Nostitz-Wallwitz und Andere. Fürst Bismarck ist im Hause anwesend, zeigt sich aber im Sitzungssaale nur zum Zweck einer Rücksprache mit dem Präsidenten des Reichskanzleramtes.

Präsident v. Forckenbeck theilt dem Hause mit, daß der Abg. Freiherr v. Habermann am 23. September nach kurzem Krankenlager verstorben ist; die Mitglieder erheben sich zu Ehren des Andenkens des Verstorbenen von ihren Plätzen.

Zwei Schreiben des Reichskanzlers theilen mit, daß wegen der Aufhebung des Untersuchungsverfahrens gegen die Abgg. Stötzel und Fritzsche das Nöthige veranlaßt sei. Ein ferneres Schreiben des Reichskanzlers beantragt die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des „Bairischen Landboten" wegen Beleidigung des Reichstages.

Das Haus beschäftigt sich zunächst mit einer Reihe von Wahlprüfungen, über welche von den einzelnen Abtheilungen mündlicher Bericht erstattet wird, und zwar handelt es sich um die Wahlen der Abgg. von Müller (4. Wahlkreis Hannover), Dr. v. Schlieckmann (1. Wahlkreis Gumbinnen), Dr. Gareis (3. Großherzogthum Hessen), Hermes (9. Potsdam), Graf von Sierakowski (5. Danzig), von Below (1. Köslin), Wiggers (6. Mecklenburg-Schwerin), Müller (7. Oppeln), in Bezug auf welche der Reichskanzler ersucht wird, über die in den einzelnen Protesten angeführten Unregelmäßigkeiten und Ueberschreitungen von Amtsbefugnissen nähere Untersuchungen anzustellen und von dem Resultate dem Reichstage Mittheilung zu machen.

Die Wahlprüfungs-Commission macht dann zunächst davon Mittheilung, daß in Bezug auf die Wahl im ersten Erfurter Wahlkreise in der verflossenen Legislaturperiode ein vom Reichstage am 12. März 1878 gefaßter Beschluß wegen strafrechtlicher Untersuchung über den Kauf resp. Verkauf einer Wahlstimme nunmehr, durch eine Mittheilung des Reichskanzlers vom 9ten September c., erledigt sei. — Auf den Antrag der Wahlprüfungscommission werden dann die Wahlen der Abgg. Berger, Dr. Maier (Hohenzollern), Kayser, Dr. Wehrenpfennig und den Doornkaat-Koolman, in Bezug auf welche rechtzeitig Proteste eingegangen sind, für giltig erklärt, da die Proteste Anlaß zu weiteren Beschlüssen des Reichstages nicht bieten.

In Bezug auf die Wahl des Abg. Papst, deren Giltigkeit ausgesprochen wird, beschließt das Haus ferner: den Reichskanzler unter Mittheilung des Protestes und der Wahlacten zu ersuchen, über die in dem Proteste d. d. Illesheim, den 2. August c., enthaltene Angabe, daß bei der Wahl zu Westheim 10 auf den Namen „v. Haas" lautende Stimmzettel aus der Wahlurne herausgenommen und durch andere Zettel ersetzt worden seien, strafgerichtliche Untersuchung anstellen zu lassen.

In Betreff der Wahl des Abg. von Putlkamer (Liegnitz) wird der Reichskanzler ersucht, zu veranlassen, daß der Wahlcommissar Landrath von Haugwitz zu Löwenberg darauf aufmerksam gemacht werde, daß es gemäß Wahlgesetz § 13 ein unrichtiges Verfahren sei, wenn der Wahlcommissar von den Wahlvorständen für ungiltig erklärte Stimmen als giltig annehme.

Die Wahl des Abg. von Schwendler (erster Wahlkreis des Großherzogthums Sachsen-Weimar) wird für giltig erklärt und beschlossen, den Reichskanzler bei Mittheilung des Protestes zu ersuchen, die im Protest unter Beweis gestellte Behauptung, „daß der Bürgermeister Mund in Kranichborn die Stimmzettel für Träger weggenommen und dem Ausgeber derselben mit Arretiren gedroht, auch erklärt habe: Es dürfe in Kranichborn kein Anderer gewählt werden, als für den er die Stimmzettel bereits hätte", näher zu ermitteln und eventuell die geeignete Verfügung zu erwirken.

Auf der Tagesordnung steht noch ein Bericht der Wahlprüfungs-Commission, betreffend die Wahl des Abg. Graf Grote im 17. hannoverschen Wahlkreise. Auf den Antrag der Abg. Marquardsen wird derselbe von der Tagesordnung abgesetzt, weil noch nachträglich ein Protest in Bezug auf diese Wahl eingegangen ist, der in der Commission keine Berücksichtigung gefunden hat.

Schluß 4½ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Wahl des Präsidiums und zweite Lesung des Socialistengesetzes.)

Berlin, 7. October. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reichs den ordentlichen Professor Dr. Alfred Woltmann zu Prag und den ordentlichen Professor Dr. Heinrich Nissen zu Göttingen zu ordentlichen Professoren in der philosophischen Facultät der Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg zu ernennen geruht. Der ordentliche Professor Dr. Gusserow ist aus der medicinischen Facultät und der außerordentliche Professor Dr. Xaver Kraus aus der philosophischen Facultät derselben Universität ausgeschieden.

Se. Majestät der König hat den Bezirks-Verwaltungs-Gerichts-Director Siehr zu Gumbinnen zum Ober-Regierungsrath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten ernannt; dem Director der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S., Professor Dr. Kramer, bei seinem Ausscheiden aus dem Amte den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath und dem praktischen Arzt 2c. Dr. Gaul in Stolp den Charakter als Sanitätsrath verliehen; sowie die Wahl des Rectors der lateinischen Hauptschule und Condirectors dieser Stiftungen Dr. Adler zum Director der Francke'schen Stiftungen und des Gymnasial-Directors Dr. Frick zu Rinteln zum Rector der lateinischen Hauptschule und Condirector der Stiftungen bestätigt.

Der bisherige Landbaumeister August Adolf Max Spitta ist zum königl. Bauinspector ernannt und als erster bautechnischer Hilfsarbeiter bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten angestellt worden. — Der Oberlehrer am Cadettenhause zu Oranienstein, Dr. Gruno, ist zum Rector der höheren Bürgerschule in Biedenkopf ernannt worden. — Der erste ordentliche Lehrer Dr. Carl Steiger am Realgymnasium zu Wiesbaden und der ordentliche Lehrer Meinecke am Gymnasium zu Hamm sind zu Oberlehrern befördert worden. — Der ordentliche Lehrer Fischer am Gymnasium zu Schrimm ist als Oberlehrer an das Gymnasium zu Gnesen berufen worden.

Berlin, 7. Octbr. [Se. Majestät der Kaiser und König] wohnten vorgestern mit Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin von Baden dem großen Armee-Jagdrennen in Iffezheim bei.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] traf später ebenfalls dort ein.

[Ihren Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin] stattete am Freitag Abend Se. Königliche Hoheit der Prinz Leopold von Baiern im Neuen Palais bei Potsdam einen Besuch ab. Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz nahm am Sonnabend im Laufe des Vormittags militärische Meldungen entgegen. — Ihre Kaiserliche Hoheit die Kronprinzessin empfing Nachmittags die Fürstin von Bismarck und deren Tochter, sowie den Legations-Secretair Grafen Rantzau. — Gestern Vormittag wohnte Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Kronprinzessin, der Prinzessin Victoria und dem Prinzen Waldemar dem Gottesdienste in der Kirche in Bornstedt bei. Abends fuhren die Kronprinzlichen Herrschaften nach Kiel, zum Besuch Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich, Höchstwelchersich gestern an Bord S. M. S. „Prinz Adalbert" begeben hat. Heute Abend treffen die Höchsten Herrschaften wieder im Neuen Palais bei Potsdam ein. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 7. Oct. [Fractionsberathungen im Reichstage. — Unterredung Bismarck's mit Bennigsen. — Normal-Eichungs-Commission.] Die Fractionsberathungen im Reichstage, welche gestern Abend und heute Vormittag stattfanden, beschäftigten sich zumeist mit den Wahlprüfungen, welche den Gegenstand der heutigen Plenarberathung bilden sollten. Es findet ausdrücklich am morgenden Tage keine Plenarsitzung statt, um den Tag für die Fractionsberathungen frei zu lassen. Das Centrum wird heute Abend zuerst an das Socialistengesetz herantreten und zwar unter Theilnahme seines Führers, des Abg. Windthorst (Meppen), der für heute Abend seine Ankunft gemeldet hat. Nur die nationalliberale Fraction hat sich heute Vormittag bereits mit dem Socialistengesetz zu beschäftigen begonnen; man ist indessen über die allgemeinen Erörterungen kaum hinausgekommen. Der Abgeordnete Lasker vertheidigte warm und energisch seinen Standpunkt. Es scheint indessen nicht, daß derselbe auf eine große Unterstützung innerhalb der Fraction zu rechnen haben wird, wenigstens machten sich vielfach entgegengesetzte Ansichten geltend. Die Frage der Zeitdauer wurde bereits besprochen und von vielen Seiten einer Frist von 5 Jahren das Wort geredet. Für möglichst weitgehende Concessionen an die Regierung soll u. A. der Abg. von Unruh (Magdeburg) plaidirt haben. Er fand hierin Unterstützung seitens einiger Mitglieder der Fraction, die in Kleinstaaten gewählt worden. Der Abg. Dr. Gneist trat für Herstellung der Regierungsvorlage zu § 1 ein, verschaffte sich aber mit seinen Anträgen keine Geltung. Im Weiteren kam man dahin überein, die Beschlüsse zweiter Lesung als bindend zu erachten und keinenfalls die letzteren für die dritte Lesung umzustoßen. § 1 wurde nach den Commissionsbeschlüssen angenommen. Jedenfalls werden von den Nationalliberalen als Fraction neue Amendements nicht eingebracht werden, dagegen liegt bereits jetzt zu § 20 (dem sogen. Belagerungszustands-Paragraphen) ein Antrag des Abg. Beseler vor. Derselbe will im Absatz 1 hinter den Worten: „Bedrohte sind" (also wo es sich um augenblickliche Gefahr für Staat und Gesellschaft handelt) a. gesagt wissen: „kann der Kaiser mit Zustimmung des Bundesraths die folgenden Anordnungen für die Dauer von längstens einem Jahre treffen." b. Im Absatz 2 statt: „Rechenschaft geben" zu setzen: „Mittheilung gemacht." c. Den Absatz 3 zu fassen: „Die getroffenen Anordnungen sind durch den „Reichsanzeiger" bekannt zu machen." Im Uebrigen liegen weitere Amendements noch nicht vor, sind aber doch wohl von Seiten der Fractionen der Rechten zu erwarten. — Fürst Bismarck war während der heutigen Reichstagssitzung etwa eine kleine halbe Stunde im Hause anwesend, im Saale erschien er nur auf wenige Minuten. Er verweilte in seinem Conferenzzimmer und hatte in demselben eine Unterredung mit dem Abg. von Bennigsen. — Am 21. d. Mts. wird die Normal-Eichungs-Commission zu einer zehntägigen Sitzung unter dem Vorsitz des Directors der Sternwarte, Professor Dr. Förster, zusammentreten. Es handelt sich dabei um eine völlige Umarbeitung der Instruction für die Eichungsbeamten behufs einer seit längerer Zeit nothwendig erschienenen Vereinfachung dieser Instruction. Gleichzeitig wird die Commission voraussichtlich ein anderes sehr wichtiges Geschäft erledigen. Bekanntlich ist eine neue Bearbeitung der Maß- und Gewichtsordnung vorgenommen worden, um die hervorgetretenen Inconsequenzen der bisherigen Bestimmungen zu beseitigen. Diese Umarbeitung ist den Regierungen vorgelegt worden, und es steht zu erwarten, daß man deren Rückäußerungen jetzt zur Kenntniß nehmen wird. Bei dieser Gelegenheit steht man dem Anschlusse Baierns an die übrigen Bundesstaaten und damit einer Ausgleichung des bisherigen Unterschiedes zwischen Nord- und Süddeutschland entgegen. Auch über die Eichung der Schankgefäße sind allgemeine Bestimmungen zu erwarten.

□ **Berlin**, 7. Octbr. [Die Situation vor der Plenarberathung des Socialistengesetzes. — Der General-Procurator Schneegans und der Reichstag.] Bis zur Stunde haben die Verhandlungen der verschiedenen Fractionen des Reichtages noch wenig Klarheit über das Verhalten der Parteien zu den von der Commission beschlossenen Amendements gebracht. Selbst innerhalb der Oppositionsparteien will man nicht einzelne Bestimmungen der Regierungsvorlage, welche in der Commission eine wesentliche Verbesserung erhalten haben, geradezu ablehnen, wenn es auch wenig zweifelhaft ist, daß bei der Abstimmung über das Ganze des Gesetzes Ultramontane, Fortschrittler, Polen, Elsäßer und einige „Wilde" mit „Nein" votiren werden. Anders verhält es sich innerhalb der nationalliberalen Partei. Dort hat sich in der heutigen Vormittagssitzung der Fraction, welcher heute Abend eine zweite folgen wird, der Wunsch zu erkennen gegeben, daß die von der Commission in zweiter Lesung angenommenen Beschlüsse als Norm für das Verhalten bei der zweiten Lesung im Plenum gelten mögen. Dies solle aber nicht ausschließen, dort Aenderungen vorzunehmen, wo das Gesetz an dem Widerstande der Regierung scheitern könnte. Unzweifelhaft steht es fest, daß die große Mehrheit der nationalliberalen Partei entschlossen ist, ein Gesetz zu Stande zu bringen, weil der entgegengesetzte Fall in der gegenwärtigen Situation unmöglich sei. Die aus ihren Wahlkreisen zurückkehrenden nationalliberalen Abgeordneten betonen, wie sehr die Wählerschaft darauf bestehe, das auf Kündigung zu erlassende Gesetz selbst mit denjenigen Bestimmungen anzunehmen, welche den Prinzipien der nationalliberalen Partei widerstreben. Die Abgeordneten müßten ihr Versprechen, welches sie bei der Wahl abgaben, gewissenhaft einlösen, im Vertrauen auf die Loyalität der Regierung, welche sich bei der Ausführung des Gesetzes streng innerhalb der Grenzen desselben zu halten verspricht. Indessen geht die Fraction der nationalliberalen Partei in manchen ihrer Elemente nicht auf diese Auffassung so sehr ein, daß sie darüber die praktischen Gesichtspunkte aus den Augen verlieren würde. So hat sich in ihrer heutigen Fractionssitzung eine lebhafte Discussion über die Bestimmungen betreffs der Genossenschaftskassen erhoben. Der Commissionsbeschluß, welcher bekanntlich mit 10 gegen 10 Stimmen die liberalen Amendements verwarf, wird jedenfalls im Plenum Gegenstand einer sehr eingehenden Debatte sein, weil die nationalliberale Partei ihre Commissionsanträge aufrecht zu erhalten gedenkt. Außerdem ist es zweifellos, daß der Abg. Schulze-Delitzsch, von zahlreichen Mitgliedern aller Fractionen unterstützt, weitergehende Anträge einbringen wird, die heute Abend Gegenstand der Verhandlungen der Fraction der Fortschrittspartei sein werden. Beiläufig möchten wir hier bemerken, daß der Abg. Schulze-Delitzsch, der seinen 70. Geburtstag im verflossenen Sommer unter gestörten Gesundheitsverhältnissen feierte, jetzt vollständig wiederhergestellt ist und in der Plenarverhandlung das Wort ergreifen wird. Man hofft selbst unter conservativen Abgeordneten, daß die Regierung betreffs der registrirten Genossenschaften solche Amendements schließlich annehmen werde, welche Cautelen gegen die mögliche Ausnutzung durch socialdemokratische Speculationen schaffen. Bezüglich einer 2½jährigen Fristbestimmung sollen in bundesräthlichen Kreisen heute nicht mehr so schroffe Ansichten obwalten, als noch vor wenigen Tagen behauptet wurde. Unterstützt wird diese Auffassung durch die nunmehr im Commissionsbericht vorliegende Erklärung des Minister Grafen Eulenburg. Derselbe sagte, die Regierung wünsche, daß der Zeitpunkt baldigst erreicht werde, an welchem die verbündeten Regierungen in freier Vereinbarung mit dem Reichstage die Wiederaufhebung des Gesetzes beschließen könnten. Fürst Bismarck, der heute im Ministerzimmer des Reichstages mit einigen ihm nahestehenden Mitgliedern des Hauses conferirte, scheint in die beiden Paragraphen über die Controlinstanz das Schwergewicht des Gesetzes zu legen. Daß die Debatten in der zweiten und dritten Lesung ungewöhnlich aufgeregt sein werden, steht außer Zweifel. Gewisse Insinuationen auf Schlußanträge, die gestellt werden sollen, um einigen Rednern das Wort abzuschneiden, finden keine Zustimmung unter den ausschlaggebenden Parteien. Deshalb ist die Annahme gewagt, daß die beiden Lesungen schon am Schluß dieser Woche beendet sein werden. Dies kann allenfalls von der zweiten Lesung gelten, während die dritte nicht vor dem 16. d. Mts. zum Abschluß gelangen dürfte. — In parlamentarischen Kreisen ist man sehr ungehalten über einen schlecht motivirten Angriff, welchen einer der höchsten Beamten des Reichslandes bei officieller Veranlassung gegen den Reichstag gerichtet hat. In der Rede, mit welcher der kaiserliche General-Procurator Schneegans am 3. October die Arbeiten des Appellationsgerichts zu Colmar für das Justizjahr 1878/79 in üblicher Weise eröffnet hat, ist Bezug genommen auf die beiden frevlerischen Attentate gegen das Leben des Kaisers, für welche die Schuld der Socialdemokratie aufgebürdet wird, die man zu lange habe „ungezügelt fortwirthschaften" lassen. Dann aber wird fortgefahren: „Namentlich scheint auch der Reichstag darin gefehlt zu haben, daß er nicht sofort nach dem ersten Angriff auf Se. Majestät seine Zustimmung zu den vorgeschlagenen Maßregeln gegeben hat." Wie wir hören, wird bei den Debatten der zweiten Berathung über das Socialistengesetz von elsässischer Seite Gelegenheit genommen werden, diesen Vorwurf zurückzuweisen.

[Der Jahres-Bericht für 1877 über die auf Selbsthilfe gegründeten Deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften von Dr. H. Schulze-Delitzsch] weist wiederum eine erfreuliche Fortentwickelung des deutschen Genossenschaftswesens auch in dem durch den orientalischen Krieg für die gewerblichen Verhältnisse noch ungünstiger als ohnehin durch die andauernde Krise gestalteten Jahre 1877 nach.

Zum ersten Male beschränkt sich der Bericht auf die Genossenschaften des Deutschen Reiches und ließ sich im Bestande dieser gegen 1876 ein geringer Zuwachs constatiren. Es ergaben sich nämlich

	für 1876	für 1877:	
	1793	1827	Creditgenossenschaften,
	600	622	Genossenschaften in einzelnen Gewerbszweigen,
	633	624	Consumvereine,
	54	50	Baugenossenschaften,
Sa.	3080	3123	Genossenschaften.

Der Bericht schätzt hiernach den wirklichen Bestand auf 3200—3300 und, gestützt auf die von ca. 1200 derselben abgedruckten Rechnungsabschlüsse, ihren Verkehr auf mindestens

2200	Millionen	Mark	gemachte Geschäfte,
150—160	„	„	Geschäftsantheile und Reserven und
400—410	„	„	verzinslich aufgenommene fremde Gelder.

Wie aus vorstehenden Zahlen hervorgeht, sind die Creditgenossenschaften die bei weitem zahlreichste Klasse der Genossenschaften und wie ferner der II. Abschnitt des „Jahresberichts" und die dazu gehörigen Beilagen nachweisen, haben sie sich auch am stärksten an der Statistik betheiligt und sind in ihrer geschäftlichen Entwickelung am weitesten vorgeschritten. Von 929 Vorschuß- und Creditververeinen führt der Bericht die Abschlüsse auf, wonach dieselben Ende 1877 468,652 Mitglieder, 93,635,583 Mk. Geschäftsantheile, 12,065,410 Mk. Reserven und 351,019,103 Mk. Anlehen, Spareinlagen und Bankcredite hatten. Die mit diesem Betriebscapital in 1877 gewährten Credite betrugen 1,555,402,483 Mk.

Das Verhältniß des eigenen zum fremden Capital ist 31,54 pCt., fast 2 pCt. günstiger als 1876, welches Ergebniß allerdings meist den würtembergischen Abschlüssen zu verdanken ist, die Dank der Mitwirkung der würtembergischen Regierung diesmal in großer Zahl veröffentlicht werden konnten. Gleichwohl ist das Bestreben bei den Vereinen unverkennbar, durch Vergrößerung des eigenen Capitals und Abhaltung eines übermäßigen Zuflusses von fremdem Capital auf eine Verbesserung des Verhältnisses des eigenen zum fremden Capital und damit auf eine immer solidere Fundirung ihrer Geschäfte hinzuwirken.

Soweit der Anwaltschaft darüber Material vorlag, werden dann die ihr bekannt gewordenen 5 Concurse, darunter namentlich der des Roßweiner Vorschußereins, und 14 Liquidationen in ihren Ursachen näher besprochen. Wie früher, sind auch jetzt diese Concurse und Liquidationen meist auf den Vertrauensdusel der Mitglieder gegenüber den Vorständen und die ungenügende Controle Seitens der Aufsichtsräthe zurückzuführen. Diesen traurigen Vorkommnissen stehen mehrere andere Beispiele, sowie schon 1876 das der Vereine in Osthofen und Wiesloch, jetzt das der Vereine Ernsdorf und Beerfelden, und vor allen des Freiberger Darlehnsvereins gegenüber, wo die von großen Verlusten getroffenen Vereine sich gleichwohl erhalten und nach Deckung der Verluste, auf gesunder Grundlage reorganisirt, ihre Thätigkeit mit den besten Aussichten fortgesetzt haben.

Auch die Statistik über die Veränderungen im Mitgliederbestande und über die Eintheilung der Mitglieder nach Berufsklassen zeigt die Bewegung als fortschreitend und entkräftet eben so sehr die Phrase der Anhänger von Raffeisen, daß die Schulze'schen Vorschußvereine für die Landwirthe nicht geeignet seien, als die Phrase der Socialisten, daß die „Arbeiter" keinen Vortheil von ihrer Mitgliedschaft dort zu erwarten hätten. Denn es bildeten die Landwirthe mit 79,556 Mitgliedern bei 753 Vereinen 22,5 pCt. der ganzen Mitgliedschaft, die unselbstständigen Arbeiter mit 38,135 Mitgliedern 10,7 pCt. derselben.

Unter den Genossenschaften in einzelnen Gewerbszweigen haben namentlich die landwirthschaftlichen Werkgenossenschaften einen bedeutenden Zuwachs erhalten, während die anderen hierher gehörigen Arten von Genossenschaften in ihrem Bestande fast unverändert geblieben sind. Daß trotz der schon mehrere Jahre anhaltenden wirthschaftlichen Krisis die Zahl der Liquidationen namentlich unter den Productivgenossenschaften nicht größer ist, hebt der Bericht mit Anerkennung hervor.

Die Consumvereine haben sich ihrer Zahl nach zwar etwas verringert, doch folgt daraus nicht der Rückgang ihrer geschäftlichen Entwickelung. 202 Vereine, deren Abschlüsse vorliegen, hatten Ende 1877 99,862 Mitglieder, 3,199,532 M. Geschäftsantheile, 671,519 M. Reserven, 2,564,149 M. Anlehen, 899,163 M. Waarenschulden und erzielten mit diesem Capital in 1877 einen Verkaufserlös von 26,503,379 M. Die Leistungen der Vereine für die eigene Capitalbildung kommen wegen des niedrigen Normalbeitrags der Geschäftsantheile in diesen Zahlen nur unvollkommen zum Ausdruck, wichtiger erscheint in dieser Hinsicht, daß 1877 1,300,000 M. Dividenden vertheilt wurden. Diese Summe hätten die Mitglieder ohne die Consumvereine

nicht erspart. Aber auch sie stellt noch nicht den ganzen Vortheil dar, den die Mitgliedschaft gewährte; denn außerdem erhielten die Mitglieder in 125,000 M. Zinsen auf Geschäftsantheile eine für so kleine Beträge hohe Verzinsung, und, was besonders wichtig ist, sie erhielten für ihr Geld gute und vollwichtige Waare.

Für Bildungszwecke haben die Vereine aus dem Reingewinn 24,943 M. bewilligt. Die Mitgliederstatistik ergiebt nur geringe Veränderungen gegen das Vorjahr. Die Arbeiter im engeren Sinne waren mit 42,425 Personen (49,2 pCt. der ganzen Mitgliedschaft) betheiligt. Zum ersten Mal ist auch eine Verwaltungskosten-Statistik der Consumvereine (von 143 derselben) beigefügt, die eine große Mannichfaltigkeit in den bezüglichen Einrichtungen beweist.

Im letzten Abschnitt, der die Baugenossenschaften behandelt, ist der Liquidation des Insterburger Bauvereins besonders gedacht, die vorzugsweise darauf zurückzuführen ist, daß die Geschäftsantheile der Mitglieder in Grundbesitz festgelegt worden waren, woraus sie nicht zurückgezogen werden konnten, als zahlreiche Kündigungen der Mitgliedschaft erfolgten. Andererseits zeigen die Abschlüsse von 6 dieser Genossenschaften eine nicht ungünstige Entwickelung derselben, wenn auch nach Beseitigung des Wohnungsmangels die Bauthätigkeit dieser Genossenschaften nothwendig eine Einschränkung erfahren hat.

[Die Frage der Behandlung der Genossenschaften in dem Socialistengesetze] wird in dem von dem Abg. v. Schwarze erstatteten Commissionsbericht wie folgt erörtert: Für die Anträge der Subcommission erklärten sich die Regierungsvertreter, während in der Commission selbst gegen sie nur insoweit ein Widerspruch erhoben wurde, als dieselben auch auf die „eingetragenen Genossenschaften" und „registrirten Gesellschaften" Anwendung finden sollen, denn nach Maßgabe des Gesetzes vom 4. Juli 1868 § 35 seien diese Genossenschaften bereits unter besondere staatliche Aufsicht gestellt und ihre Auflösung durch das Gericht vorgeschrieben, sobald die Genossenschaft andere, als die in dem Gesetze (§ 1) bezeichneten geschäftlichen Zwecke verfolge. Auch habe thatsächlich in das deutsche Genossenschaftswesen keine verderbliche politische Tendenz sich eingeschlichen. Dagegen sei von der Stellung der Genossenschaften unter dieses Gesetz eine schwere Gefährdung derselben zu befürchten. In Betreff der „eingeschriebenen Kassen" sei es nicht nöthig, in dem Falle, daß die Controle sich als unzulänglich erweise, mit einem Verbote nach Maßgabe des vorliegenden Entwurfes einzuschreiten, sondern es genüge für den beabsichtigten Zweck vollständig, wenn in diesem Falle die Schließung der Kasse und die Liquidation des Vermögens nach der Vorschrift, welche in dem Gesetze vom 7ten April 1876 (über eingeschriebene Hilfskassen) für den gleichartigen Fall einer Schließung durch die Behörde enthalten sei, angeordnet werde. Ein Gleiches sei für die eingetragenen Genossenschaften, dafern sie unter dieses Gesetz gestellt würden, nach der entsprechenden Vorschrift des Genossenschaftsgesetzes zu bestimmen. Gegen die demgemäß gestellten Anträge wurde geltend gemacht, daß die hier fraglichen Fälle keineswegs durch das angezogene Gesetz gedeckt würden. Denn das Letztere beschränke die Zulässigkeit der Auflösung auf die Contravention gegen die in § 1 aufgeführten geschäftlichen Zwecke. Es sei aber nicht zu bezweifeln, daß derartige Verbindungen zu socialdemokratischen Ausschreitungen gemißbraucht werden können, ohne daß eine solche Contravention begangen werde. So könnten Vereine zur Anfertigung von Gegenständen und zum Verkaufe der gefertigten Gegenstände auf gemeinschaftliche Rechnung (§ 1 Nr. 4 des Gesetzes) gebildet werden, um Waffen zu unerlaubtem Gebrauche zu fertigen und zu liefern. Weiter sei das in dem angezogenen Gesetze vorgeschriebene Verfahren mit dem System des vorliegenden Entwurfs unvereinbar. Bei Adoption desselben würde in dem einen Falle der Richter, in dem andern die Polizeibehörde ausschließlich zuständig sein, jenachdem die Contravention in der einen oder der anderen Form aufgetreten sei. Endlich wurde von einer Seite geltend gemacht, daß mit dem Antrage die Position der gedachten Genossenschaften verschlechtert werde. Denn, indem man dieselben nach dem Antrage von der Anwendung der vorgeschlagenen Bestimmungen ausschließe, stelle man sie unbedingt unter die allgemeine Regel des § 1. Zeigten sich daher in der Genossenschaft Bestrebungen der erwähnten Art, so würde gegen sie das allgemeine Verbot des § 1 wirksam, ohne daß der Genossenschaft die in § 1a zugesicherte, günstigere Behandlung zu Theil werde. Gegen diesen Einwand replicirte der Antragsteller, daß er die genannten Genossenschaften überhaupt nicht unter die Bestimmungen des vorliegenden Entwurfs subsumirt habe. Da jedoch die gegentheilige Meinung in der Commission Vertretung finde, stelle er den Antrag: „Auf eingetragene Genossenschaften und registrirte Gesellschaften findet der § 1 keine Anwendung." Die Erörterung dieser Materie führte zu der allgemeinen Frage, ob überhaupt jeder Verein und jede Genossenschaft ohne Unterschied ihres kundgegebenen Zweckes, sonach selbst Actiengesellschaften und offene Handelsgesellschaften, unter das Gesetz zu stellen sei, sobald die Voraussetzungen, wie sie in § 1 näher bezeichnet sind, existent werden? Diese Frage wurde von den Regierungsvertretern, wie von der Mehrheit der Commission bejaht. Der Entwurf habe bereits durch die ganz allgemeine, irgend einen Unterschied nicht andeutende Bestimmung in § 1 Abs. 2 für die Bejahung sich ausgesprochen. Ferner werde die Bejahung durch materielle Gründe gerechtfertigt. Es sei zu erwarten, daß die socialdemokratische Agitation sich in diejenigen Vereine zurückziehen werde, deren Verfassung und Zweckbestimmung zunächst nicht unter die Bestimmung des § 1 fallen. Durch eine derartige Manipulation würde das Gesetz umgangen und das Verbot illusorisch gemacht werden können. Daher müsse man alle Formen der Vereinigung ins Auge fassen und das Verbot gegen sie wirksam werden lassen, sobald die Voraussetzungen desselben zu Tage treten. Endlich liege es selbst im Interesse der Vereine, daß durch eine Fürsorge der vorgeschlagenen Art das Eindringen von Elementen abgewendet werde, welche den eigentlichen Zweck des Vereins und hiermit dessen Existenz gefährden. Ueber das von der Subcommission vorgeschlagene Verfahren selbst ist noch Folgendes zu bemerken: Die Vorschläge wollen auch in denjenigen Fällen, in denen Bestrebungen der gedachten Art vortreten, nicht sofort die Anordnung des § 1 anwenden, sondern den Versuch anstellen, durch außerordentliche staatliche Controle die Verbindungen für ihre erlaubten Zwecke zu erhalten. Dieses Verfahren soll nicht blos bei den nach Maßgabe der citirten Gesetze bestehenden Verbindungen, sondern auch bei allen anderen, wesentlich auf gegenseitige Unterstützung berechneten Kassenvereinen angewendet werden. Die Wirkungen der außerordentlichen Controle selbst sind den Bestimmungen der oben citirten Gesetze vom Jahre 1868 und 1876 entnommen. Keineswegs ist hierbei beabsichtigt, daß sie alle gleichzeitig zur Anwendung kommen sollen; vielmehr soll dies nur insoweit geschehen, als sie zur Erreichung des Zweckes selbst nöthig sind. Ebenso soll nicht jede Zuwiderhandlung gegen die angeordneten Controlmaßregeln mit dem sofortigen Verbote geahndet werden, sondern nur dann, wenn es sich zeigt, daß die Controle ihren Zweck zu erreichen nicht im Stande ist. Aus diesem Grunde ist das Verbot nur facultativ vorgeschrieben worden.

[Der allgemeine Parteitag der deutschen Fortschrittspartei in Berlin] wird Sonntag, den 10. oder Sonntag, den 17. November, beginnen — je nach der früheren oder späteren Berufung des preußischen Abgeordnetenhauses. Am Abend vorher wird zur Begrüßung der Auswärtigen eine Vorversammlung abgehalten. Die Plenarsitzungen über Programm und Organisation der Partei finden Sonntag, Montag und eventuell Dinstag Vormittag statt. — Für Sonntag Abend ist eine große Versammlung der Berliner Parteigenossen, für Montag ein Festessen zu 500 Couverts in Aussicht genommen. Am Dinstag Nachmittag soll ein Ausflug in die Umgegend den Beschluß des officiellen Parteitages machen. Ein besonderes Comite hat die Leitung der geselligen Vereinigungen während des Parteitages und unmittelbar nach demselben in die Hand genommen. Der Besuch des Parteitages verspricht sehr zahlreich zu werden, namentlich auch Seitens früherer Abgeordneten der Partei, sowie aus Wahlkreisen, welche zur Zeit im Reichstag oder Landtag nicht durch Mitglieder der Fortschrittspartei vertreten sind.

Kiel, 7. Oct. [Empfang des Kronprinzen.] Der „N. A. Z." wird von hier, Vormittag 10 Uhr 10 Minuten, telegraphirt:

„Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind hier eingetroffen und geleiten soeben unter enthusiastischen Zurufen des zahlreich versammelten Publikums und dem donnernden Salut sämmtlicher im Hafen liegender Kriegsschiffe den Prinzen Heinrich an Bord der Corvette „Prinz Adalbert." Das Wetter ist prachtvoll."

Straßburg, 4. Octbr. [Einstellung von Geistlichen zum Militärdienst.] Vor einigen Tagen machten wir, wie sich der Leser erinnern wird, nach dem „Els. Journ." Mittheilung von einer Petition des protestantischen Consistoriums zu Wasselnheim, in welcher der Wunsch ausgesprochen wird, daß die protestantischen Geistlichen nur in dringenden Fällen zur Militärpflicht herangezogen und dann zu Almosenierdiensten, sei es in Regimentern, sei es in Lazarethen, temporär verwendet werden möchten, wie es jetzt bei den katholischen der Fall ist. Die officiöse Antwort hierauf, welche sich jetzt in der „Straßb. Ztg." findet, erklärt es für unrichtig, daß die protestantischen jungen Geistlichen sämmtlich zur Ableistung des einjährigen Militärdienstes herangezogen werden, während die katholische Geistlichkeit in dieser Hinsicht frei ausgehe. In einzelnen Fällen seien zwar katholische Geistliche auf dem vorgeschriebenen Wege von Ableistung des activen Militärdienstes ausnahmsweise befreit resp. zurückgestellt worden, eine generelle Begünstigung der katholischen Geistlichkeit kann indessen hieraus nicht gefolgert werden, und ist auch durch das Reichsmilitärgesetz selbst ausgeschlossen. Nach Mittheilungen verschiedener Blätter ist sogar eben wieder eine ganze Reihe junger katholischer Geistlicher ins Militär eingestellt worden.

Oesterreich.

Wien, 7. Octbr. [Hadschi Loja.] Wir haben bereits mitgetheilt, daß der Führer des bosnischen Aufstandes, Hadschi Loja, gefangen genommen wurde. Das „Fr.-Bl." schreibt darüber:

„Unserem Hauptquartier in Serajewo war schon seit Wochen der Aufenthalt Hadschi Loja's bekannt. Am 27. August kamen Landleute nach der bosnischen Hauptstadt, um hier die Anzeige zu erstatten, daß Hadschi Loja, welcher sich mit 500 Mann auf der Romana Planina herumgetrieben hatte, etwa 8 Stunden von Serajewo entfernt, in einem Heuschober sein Logis aufgeschlagen hatte. Da man, um zu seinem Verstecke zu gelangen, zwei insurgirte Ortschaften passiren mußte, hielt man es seinerzeit im Hauptquartier nicht für angezeigt, die Spur weiter zu verfolgen. Am 5ten September traf im Konak in Serajewo ein Bauer aus Glasinatz ein und machte in der Generalstabs-Abtheilung folgende Eröffnungen: Als General-Major Kopfinger seine Recognoscirung in der Richtung von Gorazda vornahm (24. August), war Hadschi Loja im Dorfe Mjesics in der Romana Planina versteckt. Davon wußten der Ortsvorstand von Glasinatz, Marinko, ein Griechisch-Orientale und warb Leute um sich welche den Banditen einfangen sollten. Als dies in Mjesics bekannt geworden, haben die dortigen Serben den Hadschi Loja, welcher schwer krank ist und sich ohne Hilfe nicht weiter bewegen kann, nach dem den Begs Spercics gehörigen Meierhofe Odzak unweit von Gorazda getragen, wo er sich aufhält. Hadschi Loja dürfte hier auch am 2. October vom Oberlieutenant Stipetics eingefangen worden sein, da Rogatitza nach derselben Richtung gelegen ist.

Hadschi Loja war am linken Fuße verwundet; ob er sich selbst einen Schuß gegeben oder von unseren Kugeln getroffen wurde, ist nicht festgestellt. Thatsache ist, daß er nach dem Gefechte bei Han Belalovacs von seinen Getreuen vom Platze geschafft wurde. Nur hier allein zeigte sich Hadschi Loja auf dem Kampfplatze, sonst blieb er zu Hause in Serajewo und leitete die Fäden der Revolution. Hadschi Loja war ein Derwisch und stets einigen Goldstücken mehr zugänglich als guten Worten. Er hat unseren General-Consul so manchen Ducaten gekostet; übrigens war er so freundlich für die letzten 20 Ducaten, welche er von Herrn v. Wassitsch erhalten hat, diesem auf seiner Flucht nach Mostar das Geleite bis zur großen Brücke zu geben. Die Insurgenten-Vorposten wollten damals die österreichischen Flüchtlinge unter Führung des Herrn General-Consuls nicht passiren lassen, aber auf Hadschi Loja's Wort war die Bahn frei. Damals waren die Köpfe der Oesterreicher in Serajewo sehr feil und wurden nur für fünf Piaster ausgerufen. Aber Eines muß man dem Gesindel nachsagen, daß es ihnen weniger um die Köpfe als um das Geld zu thun war und daß sie sich stets abfinden ließen.

Hadschi Loja ist, wie jeder türkische Mönch, mit einem Turban und dem Kaftan gekleidet; er ist bereits nahe an die 60 Jahre alt, seine Gesichtszüge sollen sogar einige Gutmüthigkeit verrathen; übrigens hat er in der letzten Zeit vor dem Einmarsch unserer Truppen sehr häufig die räudigen Köter vor der Begova Djamia mit Brot gefüttert — und das thun gewöhnlich die Türken, wenn sie einen unangenehmen Traum gehabt haben. In Serajewo wird Hadschi Loja vor das Standgericht, welchem der Major-Auditor Burian vorsteht, gebracht werden."

Pest, 6. October. [Zur Ministerkrisis.] Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht heute ein kaiserliches Handschreiben, mittelst dessen Koloman Szell seines Postens als Finanzminister enthoben und gleichzeitig aufgefordert wird, die Geschäfte seines Ressorts „bis zur anderweitigen Entschließung Sr. Majestät" provisorisch weiter zu führen. Ferner publicirt das Amtsblatt eine kaiserliche Entschließung, worin die Demission des ungarischen Gesammt-Cabinets angenommen, zugleich aber verfügt wird, daß die einzelnen Minister „bis zur Ernennung ihrer Nachfolger" ihre bisherige Amtswirksamkeit fortsetzen. Der Unterschied in der Stylisirung der beiden kaiserlichen Handschreiben hat nach dem „Pester Lloyd" darin seine Begründung, daß die andern Minister in ihren bisherigen Functionen noch vor dem Reichstage erscheinen werden, während Szell sein Portefeuille schon in den nächsten Tagen an den Minister-Präsidenten abgiebt, welcher die laufenden Agenden dieses Ressorts durch den Staatssecretär-Stellvertreter Paul v. Madarassy unter seiner (des Minister-Präsidenten) Signatur besorgen lassen wird. Mit der Annahme des Demissionsgesuches des Cabinets Tisza hat die ungarische Ministerkrise einen gewissen provisorischen Abschluß gefunden. Der Kaiser hat die Rathschläge Szlavy's acceptirt. Es wird nicht ein neues ungarisches Ministerium ernannt, bevor nicht der ungarische Reichstag sein Verdict über die Politik des Herrn v. Tisza gefällt. Dadurch ist der Krise der streng parlamentarische Charakter gewahrt worden.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 4. October. [Ministerrath. — Clericales. — Ministerielle Vorlagen für die nächste Parlamentssession. — Zu den Wahlen. — Moulins. — Magne.] In Ermangelung anderer politischer Neuigkeiten muß der gestrige Ministerconseil den Blättern noch Stoff liefern. Man weiß nicht genau, was darin vorgegangen; den Vermuthungen ist daher ein weites Feld geöffnet. Ein Journal will sogar wissen, daß die Minister sich blos versammelt hätten (Mac Mahon wohnte, wie gemeldet, dem Conseil nicht bei, da er sich in la Forêt aufhält), um sich vertraulich über eine bedenkliche Angelegenheit zu besprechen. Die Haltung des Marschalls erwecke nämlich in ihnen die Furcht vor einem neuen 16. Mai. Der ministerielle „National" giebt sich heute Abend die Mühe, diese Nachricht zu dementiren. Im Uebrigen stimmen die zuverlässigsten Berichte über die gestrigen Berathungen mit dem überein, was hier schon erzählt worden. Die große Frage der nächsten Zukunft, die Wahl der neuen Senatoren scheint die Regierung vorzugsweise zu beschäftigen; aber es werden noch einige Tage vergehen, ehe das Amtsblatt den Termin der ersten dabei erforderlichen Operation, die Ernennung der Delegirten in den Gemeinderäthen, ankündigt. Daß man den 24. October wählen könne, ist nicht mehr anzunehmen. Das Decret mußte spätestens am Sonntag veröffentlicht werden; aber der nächste Ministerrath, in welchem der definitive Beschluß gefaßt werden soll, ist auf Dinstag verschoben worden, da Mac Mahon am Sonntag einer Hochzeitsfeier beiwohnte. — Der „Français" leugnet, daß die Clerico-Monarchisten ihren Feldzug in der neuen Session mit einer Interpellation über die religiösen Conflicte der letzten Monate eröffnen wollen. Aber man ist nicht gewohnt, auf die Dementi's des „Français großen Werth zu legen. Die Regierung wird sich übrigens nicht den Anschein geben, dieser Interpellation eine Wichtigkeit beizulegen, die sie nicht hat, und man ist wie es heißt, schon übereingekommen, daß nicht der Conseilpräsident Dufaure, sondern der Unterrichtsminister Bardoux den Angriff der Clericalen abschlagen wird. Im Laufe dieser Ferien soll die Regierung eine hübsche Anzahl officieller Beweisstücke für die Anmaßung des Clerus in seinen Beziehungen zu den Präfecten u. s. w. gesammelt haben. — Unter den Gesetzvorschlägen, welche die Regierung bei Eröffnung der Session den Kammern vorlegen wird, sind einige von nicht-politischem Interesse, aber um so größerer socialer Bedeutung: So will Dufaure die Abschaffung der öffentlichen Hinrichtungen, und wenn wir der „Liberté" glauben, auch die Wiedereinführung der Ehescheidung verlangen. Der letztere Reformvorschlag namentlich, der schon so lange von allen aufgeklärten Schriftstellern in Frankreich vergebens angestrebt wird, dürfte im reactionären Lager einen gewaltigen Lärm hervorrufen. Die politischen Gesetzentwürfe sind sehr mannigfacher Art; Bardoux bringt unter andern einen Antrag ein, welcher endlich den Schulzwang zur Wahrheit machen soll. — Die antirepublikanischen Wähler in Moulins haben ihren Candidaten für die Wahl vom 13. Oct. schon wieder verloren; der ehemalige Deputirte Méplain, dem sie ein Mandat anbieten, hat ihnen geantwortet, daß er auf die parlamentarischen Ehren verzichte. — Der Senator Magne, ehemaliger Finanzminister des Kaiserreichs, ist wieder sehr bedenklich erkrankt und seine Freunde zweifeln an seinem Wiederaufkommen.

⊙ **Paris,** 5. October. [Angeblicher Zwiespalt zwischen den Republikanern. — Der Staat und die Secundäreisenbahnen. — de la Forge. — Midhat Pascha.] Die antirepublikanischen Blätter geben sich unsägliche Mühe, den Beweis zu liefern, daß innerhalb der republikanischen Partei ein Zwist ausgebrochen, der in der bevorstehenden Session zu einem Bruche zwischen den Gemäßigten und dem Ministerium einerseits und der großen Masse der Majorität unter der Leitung Gambettas führen müsse. Einen solchen Beweis hat man z. B. in der Haltung der „Debats" finden wollen. Die „Debats" spendeten jüngst dem Arbeitsminister de Freycinet großes Lob, um der versöhnlichen Reden willen, die er bei seiner letzten Rundreise gehalten, und in diesem Lobe hat man einen indirecten Angriff gegen das von Gambetta in Romans dargelegte Programm suchen wollen. Die „Debats" selber erklären sich hierüber heute wie folgt: „Gewisse Journale behaupten, daß wir den Arbeitsminister in formellen Widerspruch mit Gambetta gebracht und beglückwünschen uns dazu, daß wir den letzteren verurtheilt haben, um dem ersteren Beifall zu rufen. Wenn man sie hört, könnte man glauben, wer zwei Reden vergleicht und die Eigenschaften hervorhebt, welche sie auszeichnen, stelle sie nothwendig in Gegensatz zu einander. Das ist nicht unsere Meinung und solches war nicht unsere Absicht. Man hat sich mit einer zweifelhaften Aufrichtigkeit bemüht, aus der Rede Gambettas eine gewisse Zahl von Sätzen herauszuziehen, welche ohne die vorhergehenden oder nachfolgenden Erklärungen in der That einige Unruhe einflößen könnte. Wir haben unsere Vorbehalte zu diesen Sätzen gemacht, aber diese Vorbehalte haben wir fast wörtlich der Rede Gambetta's selbst entlehnt. Indem der Redner von Romans sein Programm entwickelte, hegte er nicht die Anmaßung, dasselbe Jemandem aufzudringen. Er hatte eine gewisse Zahl von Fragen aufgestellt, weniger, um sie auf der Stelle zu lösen, als um sie der Kritik zu überliefern und die öffentliche Aufmerksamkeit auf sie zu lenken. Man wird sich einigen, wir zweifeln nicht daran, und wir hoffen übrigens, daß die Initiative der Regierung dazu beitragen wird, die noch ein wenig verworrenen Ideen zu befestigen und die Eintracht zwischen den verschiedenen Fractionen der republikanischen Partei aufrecht zu halten. Unsere Gegner thun also sehr wohl daran, daß sie gegenwärtig sich über die Uneinigkeit im republikanischen Lager freuen, denn später wird ihnen die Freude wahrscheinlich verdorben werden. In den republikanischen Kundgebungen der letzten Zeit giebt es kein Anzeichen einer wesentlichen Meinungsverschiedenheit, und wir sehen folglich für eine nahe Zukunft kein Symptom jenes großen republikanischen Schismas, das beständig prophezeit wird und Gott sei Dank immer in die Ferne rückt." So die „Débats." Mit den erwähnten Bemühungen der Reactionären hängt auch eine Nachricht zusammen, die der „Figaro" heute mit wichtiger Miene giebt. Er stellt darin den Conseilpräsidenten Dufaure gewissermaßen als den letzten Vertheidiger der bedrohten Gesellschaft hin und erzählt, daß niemals Dufaure von Seiten seiner Collegen, selbst derjenigen, die ihm vor den Ferien nicht günstig waren, so große Aufmerksamkeiten erwiesen worden, wie gegenwärtig. Was den Marschall Mac Mahon angeht, so verdoppele derselbe seine Achtungsbezeugungen für Dufaure und erscheine sogar entschlossen, selbst seine Entlassung zu geben, wenn Dufaure sich bewogen fände, aus der Regierung auszuscheiden; was unvermeidlich der Fall wäre, wenn die Mehrheit das Princip der Unabsetzbarkeit der Richter antasten wollte. — Es ist in den letzten Tagen von gewissen Verträgen des Arbeitsministers mit den großen Eisenbahngesellschaften behufs Ausführung neuer Eisenbahnlinien, an dieser Stelle die Rede gewesen. Aus dem Umstande, daß de Freycinet sich für Verwirklichung seiner Baupläne an die großen Compagnien wendet und aus einigen anderen Umständen, auf welche hier einzugehen uns zu weit führen würde, hat man vielfach geschlossen, daß der Staat auch die kürzlich von ihm erworbenen Secundärbahnen an eine der großen Compagnien, die Orleans-Compagnie abtreten werde, und die Gegner der Regierung machen sich lustig darüber, daß de Freycinet den kaum übernommenen Betrieb für Rechnung des Staates schon wieder aufgeben müsse, und daß das mit so großem Lärm ins Werk gesetzte Experiment bereits fehlgeschlagen sei. Die „République française" erhebt sich mit großer Entrüstung gegen derartige Gerüchte und Behauptungen. Sie ist in der Lage, zu versichern, daß der Betrieb der Secundärbahnen durch den Staat trotz der unausgesetzten Chicane, welche die großen Bahncompagnien diesen Secundärbahnen machen, bereits jetzt sehr günstige Resultate geliefert habe, und daß schon bedeutende Ersparnisse erzielt worden. Die armen, kleinen, vom Staate übernommenen Bahnstrecken, die bisher immer im Deficit geblieben, werden in diesem Jahre, so behauptet das Gambetta'sche Blatt, per Kilometer mehr als 9000 Francs einbringen, bei 6000 Francs Kosten; sie werden also im Durchschnitt einen Gewinn von 3000 Fr. per Kilometer erzielen. Das giebt im Ganzen einen Gewinn von mehreren Millionen für die kleinen Bahnen, welche die Orleansgesellschaft nur gegen einen bedeutenden Zuschuß von Seiten des Staates übernehmen wollte. Dieses Ergebniß ist jedenfalls glänzend zu nennen, vorausgesetzt, daß die Ziffern der „Republique" sich als richtig erweisen. Indessen bleibt doch zu erwägen, ob nicht die Frequenz der kleinen Bahnen in diesem Jahre ausnahmsweise durch den großen Verkehr, welchen die Ausstellung herbeigeführt hat, ein wenig befördert worden ist. Wie diese Frequenz auf den Verkehr der großen Bahnen, die in Paris münden, wirkte, mag man aus folgenden Ziffern ersehen. Vom 1. Januar bis 11. August (also der stärkste Ausstellungsmonat September kommt noch nicht in Betracht) fuhren von Paris ab mit der Ostbahn 2,900,000 Personen, mit der Nordbahn 2,065,000 Pers., mit der Lyoner Bahn 1,254,000 Pers., mit der Orleansbahn 1,069,000 P., mit der Westbahn 6,762,000 Pers. Es kamen in Paris an mit der Ostbahn 2,695,000 Pers., mit der Nordbahn 2,017,000 Pers., mit der Lyoner Bahn 1,205,000 Pers., mit der Orleansbahn 1,234,000 Pers., mit der Westbahn 6,669,000 Pers. Rechnet man hierzu die Frequenz auf der Pariser Gürtelbahn mit 3,464,000 Pers., so ergiebt sich eine Gesammtziffer von 31,342,000 Pers. Im Ausstellungsjahre

1867 war die entsprechende Ziffer 12,901,000. — Der Director der Presabtheilung im Ministerium des Innern, Anatole de la Forge, macht eine Reise nach Italien (er wird nächsten Mittwoch abreisen), um dort einige Freunde zu besuchen. Unterwegs wird er in Marseille bei einem Banquette, welches die Redacteure der dortigen republikanischen Blätter ihm geben, eine Rede über die Rolle und über die Behandlung der Presse halten. — Midhat Pascha hat ein Telegramm an die „Debats" geschickt, worin er auf's Entschiedenste in Abrede stellt, daß er bei der englischen Regierung einer Abtretung Cretas an Griechenland das Wort geredet habe.

Belgien.

Brüssel, 29. Septbr. [Clericales.] „Die clericalen Organe Belgiens sind", so schreibt die „Tribüne", „sehr aufgeregt und erzürnt über das Vorgehen des Unterrichtsministers gegen einen ultramontanen Schul-Director. Die ganze Affaire liefert eine Probe von der Indolenz, in die hinein der Ultramontanismus geräth, wenn er freie Bahn für seine Bestrebungen hat. In Namur existirt eine Mittelschule, deren Director seit einigen Jahren ein Herr Lefeune war. Dieser Schulmann, vom Staate angestellt, um eine öffentliche Unterrichtsanstalt zu leiten, ist Vater mehrerer Kinder. Er schickte dieselben aber nicht in die von ihm geleitete Schule, das erlaubten ihm seine ultramontanen Ansichten nicht, sondern in eine unter Aufsicht von Jesuiten stehende Anstalt. Damit aber noch nicht genug, hatte der ehrenwerthe Beamte und Schulmann an eine Anzahl Familien in Namur folgendes Circular gesandt:

„Niemand kann besser über den Werth der Schule, deren Director zu sein ich die Ehre habe, urtheilen als ich selbst. Ich kann Sie nun versichern, und fürchte nicht, dementirt zu werden, daß der Unterricht dort mittelmäßig, die Disciplin gleich Null ist und daß dort täglich die ärgerlichsten Dinge vorkommen. Ich ersuche also die Väter und Mütter, meinem Beispiel zu folgen und ihre Kinder zu den hochwürdigen Patres der Gesellschaft Jesu zu schicken."

Diese sonderbaren Zustände dauerten so lange wie das clericale Ministerium; der neue Unterrichtsminister, Herr van Humbeck, ersuchte den originellen Director, sich in's Privatleben zurückzuziehen. Darüber sind nun die clericalen Organe Belgiens äußerst aufgebracht und reden von diocletianischer Verfolgung ꝛc. Das liberale Ministerium aber läßt sich nicht im geringsten durch solche Ausbrüche ohnmächtiger Wuth auf seinem Wege beirren."

Spanien.

Madrid, 2. Octbr. [Reisen des Königs. — Die Cortes. — Der Herzog von Montpensier. — Gesundheitszustand der Hauptstadt.] König Alfons, schreibt man der „K. Ztg.", hat Madrid heute Nachmittag mit einem Gefolge von auserlesenen Offizieren verlassen, um eine militärische Rundreise durch verschiedene Provinzen zu machen. Er wird zuerst die Truppen in Avila, Valladolid und Burgos besuchen, dann für die Dauer einer Woche den Manövern des unter General Quesada in der Provinz Avila stehenden Armeecorps beiwohnen, auf der Rückkehr die Garnisonen von Pampelona, Saragossa und Guadalajara besichtigen und am 25. October wieder in Madrid eintreffen. (Nach französischen Berichten zu schließen, würde er in sein Programm auch eine Reise nach Paris einschieben.) — Die Cortes treten am 30. October zusammen. Während der Reise des Königs bleiben die Prinzessin von Asturien und der Ministerpräsident in Madrid zurück. Der Herzog von Montpensier gedenkt noch 10 Tage hier zu verweilen und wird sich dann nach Sevilla begeben, wo er den Winter über bleibt. Seine ursprüngliche Absicht, denselben in Italien zuzubringen, hat er aufgegeben. — Der Gesundheitszustand der Hauptstadt ist keineswegs befriedigend. In den Blättern wurde sogar berichtet, daß im Hospital 3 Fälle gelben Fiebers beobachtet worden seien. Zwar hat das Gesundheitsamt bekannt gemacht, es fehlten durchaus die Kennzeichen jener furchtbaren Krankheit; doch sind Maßregeln ergriffen worden, um überhaupt der Verbreitung von Seuchen entgegenzuwirken.

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 7. October. [Fortschritts-Verein.] Unter dieser Bezeichnung hat sich, wie bereits kurz mitgetheilt worden, hierorts für die Reichstagswahlbezirke 1 bis 8, Westen der Stadt Breslau, ein Verein gebildet zum Zwecke, die Grundsätze der deutschen Fortschrittspartei gemäß dem Programm dieser Partei vom 9. Juni 1861, im Volke zu verbreiten. Zur Erfüllung dieses Zweckes sollen regelmäßige Versammlungen abgehalten werden, in welchen über Zeitfragen Vorträge gehalten werden, an die sich eine Besprechung anschließen kann. Die erste dieser Versammlungen fand am Sonnabend im Locale der Restauration von Suhr (Sonnenstraße 4) statt und war von etwa 50—60 Personen besucht. In derselben wurde zunächst Mittheilung über die erfolgte Constituirung des Vorstandes gemacht, darnach sind gewählt worden: Kaufmann Th. Oschinsky zum Vorsitzenden, Particulier Fr. Junck zum Stellvertreter des Vorsitzenden, Buchhalter L. Bruck zum Schriftführer, C. Rimpler zum Stellvertreter des Schriftführers, Kaufmann P. Grosser zum Kassirer, Stellmacher H. Weiß zum Stellvertreter des Kassirers und die Herren Maurer- und Zimmermeister F. W. Hanisch, Tischlermeister H. Großmann und Tischlermeister Fr. Oderbein zu Beisitzern. — Demnächst theilte der Vorsitzende mit, daß dem Vorstande des Wahlvereins der Fortschrittspartei hierselbst, sodann der „Parlamentarischen Correspondenz" in Berlin und den Redactionen der „Breslauer Zeitung" und „Breslauer Morgenzeitung" von der erfolgten Constituirung des Vereins Mittheilung gemacht worden sei. — Hierauf hielt Herr Prediger Reichenbach einen beifällig aufgenommenen Vortrag „über wahren und falschen Patriotismus", nach dessen Beendigung die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen resp. die Frage zur Besprechung gelangten, ob der junge Verein bezüglich derselben sich den betreffenden Bezirksvereinen anschließen oder selbstständig vorgehen solle. Das letztere wurde sehr warm von dem Vorstandsmitgliede Rimpler befürwortet, der den stellvertretenden Vorsitzenden, Particulier Junck, zum Candidaten für den 29. Bezirk empfahl. Auch Schlossermeister Liebermann plaidirte für ein selbstständiges Vorgehen, während Herr Cuhnow eindringlich gegen ein Eingreifen in die Wahlagitation seitens des noch zu jungen Vereins überhaupt sprach und die Herren Grosser, Troplowitz und Bruck den Anschluß an die Bezirksvereine befürworteten. Schließlich wurde auf Antrag des Herrn Bruck beschlossen, den Vorstand durch 5 Mitglieder zu verstärken und diesem Comite den Auftrag zu ertheilen, sich mit den verschiedenen in Frage kommenden Bezirksvereinen wegen Nominirung von Candidaten in Verbindung zu setzen. Zu Mitgliedern des Comites wurden ernannt die Herren Liebermann, Tischler, Wittenberg, Halfpap und H. Zotenberg.

* **Breslau**, 7. Oct. [Der schlesische Centralverein zum Schutz der Thiere] feierte am vergangenen Sonnabend in Becks Restauration (Neue Gasse) sein 27jähriges Stiftungsfest. Unter dem Vorsitz des Departements-Thierarztes Dr. Ulrich fand zunächst eine geschäftliche Sitzung statt, in welcher Instituts-Vorsteher Winderiich über das Thema: „Welche Vorzüge hat die Thierschutzsache vor allen übrigen Vereinsangelegenheiten?" einen interessanten Vortrag hielt, welcher sich den Beifall und Dank der Festversammlung erwarb. Hierauf gab der Kassirer des Vereins, Spediteur Lucas, den Kassenbericht. Die Einnahme beziffert sich auf rund 1280 M., die Ausgabe auf 686 M., so daß ein Bestand von 594 M. verbleibt. Die Mitgliederzahl ist von 323 auf 383 gewachsen. Bei dem folgenden gemeinschaftlichen Souper eröffnete Herr Dr. Ulrich die Reihe der Toaste mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Die weiteren Toaste auf die Gäste, die Damen, den Vorsitzenden, den Verein und seine Vorstandsmitglieder, sowie ein heiteres Festlied boten während der allen Ansprüchen genügenden Tafel reiche Abwechselung. Ein nachfolgender Ball beendete das Fest.

A. F. **Breslau**, 7. October. [Der Handwerkerverein] eröffnete am Sonnabend die geselligen Abende der Wintersaison im neu renovirten Springer'schen Saale mit der Aufführung des 4actigen Schauspiels „Preciosa", einem Unternehmen, daß immerhin einer gewissen Beachtung werth ist, wenn es, wie hier, von einer Anzahl, zumeist den Handwerkerkreisen angehöriger Dilettantenkräfte in durchaus würdiger Weise zur Ausführung gebracht wird. Die Chöre unter Leitung des Herrn Busse, von Herrn Musikdirector Lichner am Piano accompagnirt, waren sorgfältig studirt und fanden in dem circa 28 Mitglieder starken Sängerpersonals des Vereins eine angemessene Repräsentation; auch die Garderoben, welche der Anstalt des Herrn Schüttler entlehnt waren und das scenische Arrangement ließen, wenn man die beschränkten Bühnenverhältnisse in Betracht zieht, nichts zu wünschen übrig. — Der lebhafte Beifall, welchen die zahlreich versammelten Zuschauer nach Schluß des Stückes spendeten, galt nicht nur den Darstellern, sondern auch dem Vorsitzenden der Vergnügungs-Commission, Herrn Ulitz, welcher sich in dankenswerther Weise der keineswegs mühelosen Inscenirung und Regie des Stückes unterzogen hatte.

Breslau, 8. Octbr. Angekommen: Se. Excell. Baron v. Ecksparre-Olbrück, Landmarschall, nebst Frau aus Livland. Ihre Excellenz Gräfin v. Beust aus Pangel. Se. Durchl. Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, kaiserl. deutscher Botschafter aus Paris.

[Zur Umstempelung der Spielkarten.] Die Zeitungen haben sich in letzter Zeit vielfach mit der vor dem 1. Januar 1879 zu bewirkenden Umstempelung der Spielkarten, auch der im Privatbesitz befindlichen, beschäftigt, unter Hinweis darauf, daß von jenem Termin an nur mit dem Reichsstempel versehene Spielkarten gebraucht werden dürften. Zur Richtigstellung der betreffenden Angaben theilt das „Liegn. Stadtbl." mit, daß im Anschluß an § 24 des betr. Gesetzes eine Verfügung des Provinzial-Steuer-Directors ergangen ist, wonach die angeordnete Nachstempelung mit landesgesetzlichen Stempelzeichen bereits versehener Spielkarten in Preußen nur bezüglich der im Besitze von Kartenfabrikanten und Kartenhändlern, sowie von Inhabern öffentlicher Locale befindlichen Spielkarten stattfinden wird.

[Zur Schlachthausfrage an der russisch-österreichischen Grenze.] Es ist nunmehr anzunehmen, daß in nicht zu ferner Zeit die Erbauung von großen Schlachthäusern in der Nähe von den beiden benachbarten Grenzen zur Ausführung gelangen wird. Nach der „Ostsee-Ztg." hat sich eine Fleischtransport-Gesellschaft gebildet, welche zunächst in Myslowitz ein großes Schlachthaus errichten will, falls der Import von Rindvieh aus Oesterreich zur Abschlachtung freigegeben wird. Von Myslowitz aus beabsichtigt die Gesellschaft das ausgeschlachtete Fleisch in Fleischtransportwagen besonderer Construction nicht nur nach Breslau und Berlin, sondern selbst nach Paris zu senden. Ein Probe-Waggon mit 261 geschlachteten Hammeln ist bereits am 28. September von Myslowitz nach Berlin abgegangen.

* [Zur Jagd.] Nach den Bestimmungen des Gesetzes für die Schonzeit des Wildes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden: Elchwild, männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, der Dachs, Auer-, Birk- und Haselwild, Fasanen, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel, Rebhühner, Wachteln und Hasen. Außerdem vom 15. October ab weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber und Ricken. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Rehkälber.

* [Aus dem Riesengebirge] meldet man: „Auf den gemeldeten vorzeitigen Schneefall ist herrliches Herbstwetter gefolgt. Zwar sind auf dem Riesenkamm und in den Abgründen noch Schnee-Ueberreste vorhanden; aber hoffentlich werden ihnen die noch recht warmen Herbsttage den Garaus bereiten, so daß sie wohl schwerlich die Ankunft neuer Wintergäste erleben werden.

[Notizen aus der Provinz.] * Grünberg. Bei dem andauernd sonnigen Wetter geht der Wein mit schnellen Schritten der völligen Reife entgegen; dem entsprechend wird auch der Versandt unserer Ausschnitttrauben schon ein recht belebter; derselbe ist bereits bei dem hiesigen Postamt auf über 400 Kisten pro Tag gestiegen.

† Beuthen O.-S. Die „Oberschl. Grenzztg" meldet: Am Sonnabend, Nachmittag gegen 4 Uhr wollten die bei dem Kanalbau beschäftigten Arbeiter das bei der 2. Abtheilung des hiesigen Königl. Kreisgerichts angestaute Wasser etwas ablassen, doch war der Druck des Wassers ein so großer, daß es den Damm wegriß und sich mit Heftigkeit in den Kanal ergoß, in der Nähe des Posthotels durch das daselbst befindliche Reinigungsrohr hervorquoll und sich über den Boulevard ergoß. Leider aber drangen die Wassermassen, ehe der Damm wieder hergestellt werden konnte, in die Kellerräume des Hotels ein, wodurch namentlich Tabake, welche in einem der Kellerräume lagerten, gelitten haben sollen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Köln, 7. Octbr. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Wien: Karatheodori übergab heute dem auswärtigen Amte ein Rundschreiben der Pforte. In demselben spricht die Pforte den Wunsch aus, mit Oesterreich in freundschaftlichen Beziehungen zu bleiben, sie lehnt aber unter Hinweis auf das Verfahren der österreichischen Truppen in den occupirten Provinzen den Abschluß einer Convention ab.

Wien, 7. Octbr. Meldungen der „Polit. Corresp." Aus Konstantinopel: Da der Sultan auf seiner Weigerung, die Ermächtigung zum Abschlusse der Convention mit Oesterreich zu ertheilen, verharrt, ist letztere als aufgegeben zu betrachten. Nichtsdestoweniger ist es Thatsache, daß die Pforte das größte Gewicht auf die Erhaltung guten Einvernehmens und ungetrübter Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn legt. — Die Pforte hat Tahir Pascha zum Commissar für die bulgarische und Yachja Pascha zum Commissar für die serbische Delimitationscommission ernannt. Letztere Ernennung scheint erst erfolgt zu sein, nachdem Fürst Milan telegraphisch bei dem Sultan unter dem Ausdruck des aufrichtigen Wunsches für die Wiederherstellung der Freundschaft dieselbe urgirte. — Die türkisch-serbische Grenzregulirungs-Commission ist vorgestern zusammengetreten. — Feridun Bey ist zum Generalconsul in Bukarest ernannt worden. — Aus Belgrad: Senator Cristics ist zum Ministerresidenten bei der Pforte ernannt worden. Fürst Milan beschloß angeblich auf den Rath Rußlands bei der Neubildung des Cabinets conservative Elemente in dasselbe zu ziehen.

Wien, 7. Octbr. Die „Amtszeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben vom 7. October an den Fürsten Auersperg, welches die Demission des cisleithanischen Gesammtcabinets unter der Anerkennung seiner treuen eifrigen Dienste annimmt und die Minister beauftragt, bis zur Bildung eines neuen Ministeriums die Amtsführung fortzusetzen.

Haag, 7. Octbr. Der Kriegsminister Deroo ist heute gestorben.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Paris, 7. Octbr. Seitens der Alliance israélite universelle wird die Nachricht dementirt, die russische Regierung sei mit ihr wegen Besserung des Looses der Juden in Rußland in Verbindung getreten.

London, 7. Octbr. Der Befehlshaber der englischen Truppen im Transvaalgebiet hat neue und bedeutende Verstärkungen regulairer Truppen verlangt. Telegramme aus Südafrika besagen, daß die Kaffern sich so tapfer schlagen, daß die dortigen Freiwilligen vollkommen demoralisirt geworden seien.

Chatam, 7. Octbr. In hiesigen militärischen Kreisen glaubt man, es werde demnächst das 30. Regiment und das 2. Bataillon des 5. Füsilier-Regiments nach Indien geschickt werden.

Glasgow, 7. October. Der Sturm gegen die Directoren der bankerotten City Bank of Glasgow ist derart angewachsen, daß der Strafrichter den Fall wird in Untersuchung ziehen. Es ist erwiesen, daß alle Directoren mit Ausnahme eines einzigen, ungeheure Summen der Bank entliehen haben, mithin ihre Vertrauensstellung zum eigenen Vortheil verwertheten. Die ebenfalls fallirte Firma Smith Flemming u. Co. empfing allein 3,900,000 Pfd. St. von der Bank, J. Morton 1,900,000 Pfd. St., James Wright 500,000 Pfd. St., William Scott 153,000 Pfd. St., W. Tailor 170,000 Pfd. St. ꝛc. (Es sind dies die Directoren der Bank). Das Eisengeschäft ist in Schottland vollkommen in's Stocken gerathen. Es schweben Verhandlungen mit der Bank von Schottland und anderen schottischen Banken, die darauf abzielen, den Depositaren bis zu 50 Procent ihrer bei der Glasgower Bank deponirten Capitalien auszuzahlen. Nichtsdestoweniger haben schon mehrere große Firmen fallirt. Am meisten hat Dunglas gelitten, wo fast alle wohlhabenden Einwohner ihre Capitalien bei der Bank von Mona — die als Filiale der Glasgower Bank fungirte — deponirt hatten.

Konstantinopel, 7. Octbr. Es wird hier bezweifelt, daß die türkische Regierung die Erlaubniß zum Einlaufen englischer Kriegsschiffe in den Golf von Volo, um dem angeblich dort herrschenden Seeräuber-Unwesen ein Ende zu machen, ertheilen wird. Es verlautet, Mr. Layard habe diese Erlaubniß bereits nachgesucht.

Berlin, 7. Octbr. [Börse.] Der gestrige Privatverkehr trug eine feste Physiognomie, blieb indessen fast ganz geschäftslos. Creditactien 394,50 bis 396—394—397—396,50, Franzosen 440—441, Lombarden 121,50, 1860er Loose 106,50, österr. Papierrente 52,25, do. Goldrente 61,75, ungar. Goldrente 72,10—72, Italiener 72,50, Türken 11,25, 5proc. Russen 80—79,90, russische Noten pr. ult. 204, Rumänier 32,75—32,60, Köln-Mindener Bahn 105,75, Bergisch-Märkische Bahn 78,40, Rheinische Bahn 108,75, Disconto-Commandit 130,50—130—130,75—130,50, Laurahütte 72.

Weder in den Coursen noch in der Tendenz wich das heutige Geschäft vom gestrigen Privatverkehr ab. Die Stimmung war fest, aber die Umsätze blieben des heutigen israelitischen Feiertags wegen innerhalb ganz minimaler Grenzen. Selbst die internationalen Speculationspapiere waren vollständig vernachlässigt. Die österreichischen Nebenbahnen blieben wegen großer Geschäftsstille fast ganz unverändert auf ihrem bisherigen Cours-Niveau. Von den localen Speculations-Effecten zeichneten sich Disconto-Commandit-Antheile durch eine feste Haltung aus, doch betheiligten sich dieselben ebenfalls nur sehr wenig am Verkehr. Laura-Actien hatten mit fester Tendenz eröffnet, ermatteten später jedoch. Die auswärtigen Staatspapiere setzten sämmtlich eine kleine Besserung in den Notirungen durch, erfuhren indeß nur ganz unbedeutende Umsätze. Russische Werthe gingen verhältnißmäßig rege um. Russische Noten pr. ult. 203¾—204, pr. November 205, December 205¾. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unverändert still. Ebenso verhielten sich Eisenbahnprioritäten aller Gattungen sehr ruhig. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte der Verkehr fast gänzlich, besonders waren schwere Bahnen vernachlässigt, von leichten Actien gingen Berlin-Dresdener, Nahebahn und Weimar-Gera etwas lebhafter um, Ostpreußische Südbahn matt und angeboten in Folge der 150,000 Mark betragenden Minder-Einnahme pr. September. Bank-Actien sehr ruhig, aber im Allgemeinen fest. Deutsche Bank hat verhältnißmäßig rege Umsätze aufzuweisen und zog im Course etwas an, Börsen-Handelsverein steigend, Posener Provinzialbank niedriger, Braunschweiger Hypothekenbank gedrückt. Industriepapiere meist ganz geschäftslos, Große Pferdebahn-Prioritäten beliebt und steigend, Glauziger Zuckerfabrik büßte etwas am Course ein, Sächsische Webstuhl und Volpi u. Schlüter besser. Leopoldshall besserte die Notiz, Mägdesprung convertirte zog etwas an, Görlitzer Eisenbahnbedarf und Lincke Wagenbau höher.

Um 2½ Uhr: Schluß sehr still. Credit 396,—, Lombarden 120,50, Franzosen 446,50, Disconto-Commandit 130,75, Italiener 72,60, 1860er Loose —, Oesterreichische Goldrente 62,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente 52,50, Ung. Goldrente —, 5proc. Russen 80,10, Köln-Mindener 105,75, Rheinische 108,75, Bergische 78,25, Rumänen 32,75, Galizier —, Russische Noten 204,—, Reichsbank —,—, Laurahütte —,—, Türken —,—.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 7. Octbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 465. Pariser Wechsel 80, 90. Wiener Wechsel 173, 40. Böhmische Westbahn 140¾. Elisabethbahn 139¾. Galizier 199¾. Franzosen*) 219. Lombarden*) 60¼. Nordwestbahn —. Silberrente 53 13/16. Papierrente 52¼. Goldrente 62⅜. Ungar. Goldrente 72¼. Italiener —. Russ. Bodencredit 73½. Russen 1872 80¾. Neue russische Anleihe 79 13/16. Amerikaner 1885 99¾. 1860er Loose 106¼. 1864er Loose 257, 50. Creditactien*) 195½. Oesterr. Nationalbank 685, 50. Darmst. Bank 116⅝. Meininger Bank 79. Hessische Ludwigsbahn 72⅛. Ungarische Staatsloose 148, 50. do. Schatzanweisungen, alte, 102⅝. do. Schatzanweisungen, neue, —, —. do. Ostbahn-Obligationen 64. Central-Pacific —, —. Reichsbank 155⅛. Deutsche Reichsanleihe 95⅞. Ungar. Nordostbahn-Gold-Prioritäten —. Schwedische Pfandbriefe —. Privat-Discont — Procent. — Geschäftslos.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 7. October, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116 Silberrente 54, Goldrente 62⅛. Credit-Actien 196¾, 1860er Loose 106¾, Franzosen 551, Lombarden 151, Italien. Rente —, Neueste Russen 80, Vereinsb. 122¾, Laurahütte 72, Commerzbank 102, Norddeutsche 139¾, Anglo-deutsche 33¾, Internationale Bank 84½, Amerik. de 1885 97⅛, Köln-Minden. St.-A. 105¾, Rhein. Eisenb. do. 108¾, Berg.-Märk. do. 78½, Disconto 4 pCt. — Fest, aber geschäftslos.

Hamburg, 7. Octbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auf Termine ruhig. Roggen loco still, auf Termine ruhig. Weizen per October-November 172 Br., 171 Gd., per April-Mai 178 Br., 177 Gd. Roggen per October-November 111 Br., 110 Gd., per April-Mai 118 Br., 117 Gd. Hafer flau. Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loco 61, pr. October 60, pr. Mai 61½. Spiritus matt, per Octbr. 44¾ Br., pr. Octbr.-Novbr. 42¾ Br., pr. Dec.-Jan. 41¾ Br., pr. April-Mai 41¾ Br. Kaffee behauptet, Umsatz 3500 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 9, 70 Br., 9, 60 Gd., pr. October 9, 40 Gd., pr. November-December 9, 60 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 7. Octbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Ruhig. Tagesimport —.

Liverpool, 7. Octbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. — Amerikaner und Surats theilweise 1/16 D. billiger, auf Zeit 1/32 D. niedriger.

Paris, 7 Octbr., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per October 27, 00, per November-December 27, 25, per November-Februar 27, 50, per Januar-April 27, 75. Mehl bewegt, per October 65, 75, pr. November-December 63, 00, pr. November-Februar 62, 75, pr. Januar-April 62, 50. Rüböl behauptet, per October 86, 75, per Novbr. 87, 00, per December 87, 00, per Januar-April 86, 75. Spiritus weichend, per October 58, 50, per Novbr.-Decbr. —, per Januar-April 59, 25. — Wetter: Schön.

Paris, 7. Oct., Nachm. Rohzucker weichend, Nr. 10/13 pr. Octbr. pr. 100 Kilgr. 52, 00, Nr. 5 7/8 pr. Octbr. per 100 Kilogr. 59, 25. Weißer Zucker matt, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. Octbr. 60, 25, per Nov. 60, 25, pr. Jan.-April 62, 25.

Antwerpen, 7. Octbr., Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau. Roggen vernachlässigt. Hafer ruhig. Gerste still.

Antwerpen, 7. Octbr., Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 23⅛ bez. und Br., per Novbr. 23¾ Br., per December 24⅛ Br., per Januar-Februar 24¾ Br. Matt.

Bremen, 7. Octbr., Nachmittags. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 9, 50, per November 9, 60, pr. December 9, 80, per Jan.-März 9, 95.

\# **Breslau**, 8. Octbr., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen ruhig, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen, nur feine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. schlesischer neuer weißer 13,80 bis 16,20—17,60 Mark, neuer gelber 13,40 bis 16,00 bis 17,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 11,40 bis 12,20—13,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste gut behauptet, pr. 100 Kilogr. neue 12,40 bis 13,50 Mark, weiße 14,20—14,70 Mark.

Hafer ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. neuer 10,30 bis 10,80—11,30 bis 12,30 Mark.

Mais unverändert, pr. 100 Kilogr. 11,40—12,40—13,20 Mark.

Erbsen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 12,80—13,80—16,00 Mark.

Bohnen schwach preishaltend, pr. 100 Kilogr. 17,00—18,00—19,00 Mark.

Lupinen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. gelbe 8,00—8,20 bis 8,50 Mark, blaue 8,00—8,10—8,40 Mark.

Wicken ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Oelsaaten in matter Stimmung.

Schlaglein schwache Kauflust.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	—	23	50	21	—
Winterraps	25	25	22	25	19	25
Winterrübsen	24	75	22	25	19	25
Sommerrübsen	25	—	21	—	18	50
Leindotter	22	50	21	—	18	—

Rapskuchen matter, pr. 50 Kilogr. 6,90—7,10 Mark.

Leinkuchen ruhiger, pr. 50 Kilogr. 8,40—8,80 Mark.

Kleesamen schwach gefragt, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 40—42 bis

47 Mark, weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 45—58—64 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 26,50—28,50 Mark, Roggen fein 19,25—20,25 Mark, Hausbacken 18,50—19,50 Mark Roggen-Futtermehl 8,75—9,50 Mark, Weizenkleie 7,20—8,00 Mark.

Heu 2,80—3,00 Mark pr. 50 Kilogr.
Roggenstroh 20,00—22,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Berliner Börse vom 7. October 1878.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Deutsche Reichs-Anl.	4	95,70 bzB
Consolidirte Anleihe.	4½	104,70 bz
do. do. 1876	4	96,00 bz
Staats-Anleihe	4	95,50 B
Staats-Schuldscheine	3½	92,40 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	146,75 B
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,30 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,50 G
Pommersche	3½	84,40 bz
do.	4	95,00 B
do.	4½	102,40 bzG
do. Ldsch.Crd.	4½	—
Posensche neue	4	94,80 G
Schlesische	3½	— —
Ldschaftl. Central	4	95,00 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95,90 bz
Pommersche	4	95,80 G
Posensche	4	95 30 bz
Preussische	4	95 30 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	98,25 bz
Sächsische	4	98,40 G
Schlesische	4	96,60 B
Badische Präm.-Anl.	4	121,20 bz
Baierische 4% Anleihe	4	123,00 bzG
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	116,40 bz
Sächs. Rente von 1876	3	72,75 G

Kurh. 40 Thaler-Loose 245,00 B
Badische 35 Fl.-Loose 142,75 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,40 bzB
Oldenburger Loose 137,90 B

Ducaten 9,65 B	Dollars — —
Sover. 20,40 G	Oest. Bkn. 173,50 bz
Napoleon 16,23 B	do. Silbergd. —
Imperials —	Russ. Bkn. 203,40 bz

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Cours
Krupp'sche Partial-Ob.	5	108,30 bz
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	97,00 bzG
do. do.	5	102,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,00 bzG
do. do. do.	5	100,50 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,10 G
Unkünd. do. (1872)	5	102,20 bz
do. rückzb. à 110	5	107,25 bz
do. do. do.	4½	98,75 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,00 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100,00 bz
Hyp.-Anth.Nord-G.C-B	5	94,00 G
do. do. Pfandbr.	5	94,00 G
Pomm. Hyp.-Briefe	5	97,00 B
do. do. II. Em.	5	92,60 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	107,90 bz
do. do. II. Em.	5	106,00 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	100,50 bz
do. 4½ do. do. m.110	4½	92,75 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	107,60 bzB
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,00 G
do. do.	4½	94,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,70 bzG
do. do. 4½%	4½	98,70 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oest. Silber-R. (1./1.1./7.	4⅕	54,10 G
do. 1./4.1./10.)		54,20 etbzG
do. Goldrente	4	62,60 bz
do. Papierrente	4⅕	53,00 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	—
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	— —
do. Credit-Loose	fr.	232,25 G
do. 64er Loose	fr.	256,00 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	148,30 bz
do. do. 1866	5	146,30 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	73,25 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	73,00 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	81,10 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	62,25 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	55,50 B
Amerik. rücks. p. 1881	6	104,43 G
do. do. 1885	6	98,60 G
do. 5% Anleihe	5	103,20 G
Ital. 5% Anleihe	5	72,50 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,00 bzG
Raab-Grazer 100Thlr.L	4	70,60 bzG
Rumänische Anleihe	8	101,90 bz
Türkische Anleihe	5	11,25 bzB
Ungar. Goldrente	6	72,80 bz
Ung. 5%St.-Eisnb.-Anl.	5	70,90 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 37,90 bz
Türken-Loose 33,90 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,00 G
do. III. v. St.3½g.	3½	84,90 B
do. do. VI.	4½	99 80 G
do. Hess. Nordbahn	5	104,00 B
Berlin-Görlitz	5	101,50 G
do.	4½	91,00bG C86,50
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	94,60 bz
do. do. J.	4½	94,60 bz
do. do. K.	4½	95,00 bz
do. von 1876.	5	101,70 bzB
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	94,50 G
do. Lit. B.	4½	— —
do. IV.	4	95,10 bz
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	4½	101,50 bzB
Hannover-Altenbeken.	4½	96,75 G
Märkisch-Posener	5	101,25 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,50 G
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,50 G
do. do. III. Ser.	4	95 25 B
Oberschles. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	86,00 B
do. F.	4½	100,60 G
do. G.	4½	100,50 B
do. H.	4½	101,20 bz
do. von 1869.	5	101,40 bz
do. von 1873.	4	92,10 G
do. von 1874.	4½	100,00 G
do. Brieg-Neisse	4½	—
do. Cosel-Oderb.	4	95,75 G
do. do.	5	103,50 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	100,25 B
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	78,50 B
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,50 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	100,40 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Dux-Bodenbach.	fr.	65,60 G
do. II. Emission	fr.	54,00 bzG
Prag-Dux	fr.	20,50 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	86,25 bzG
do. do. neue	5	84,70 bz
Kaschau-Oderberg	5	61,50 etbzG
Ung. Nordostbahn	5	57,75 bzB
Ung. Ostbahn	5	54,75 bz
Lemberg-Czernowitz.	5	66,75 G
do. do. II	5	69,10 bz
do. do. III.	5	61,40 B
do. do. IV.	5	57,80 B
Mährische Grenzbahn.	5	47,60 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	18,00 G
do. II.	fr.	17,25 bzG
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	65,00 bzG
Oesterr.-Französische	3	344,00 bz
do. do. II.	3	328,00 B
do. südl. Staatsbahn.	3	242,90 bzB
do. neue	3	243,60 bz
do. Obligationen	5	82,20 B
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	81,60 bz
Warschau-Wien II.	5	97 B
do. III.	5	— —
do. IV.	5	84,00 etbzB
do. V.	5	— —

Wechsel-Course.

		Zf.	Cours
Amsterdam 100 Fl.	8 T.	2½	169,10 bzG
do. do.	2 M.	3½	168,05 bz
London 1 Lstr.	3 M.	5	20,265 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	80,95 bzB
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	202 35 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	202,75 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	173,10 bz
do. do.	2 M.	4½	171 80 bzB

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877	Zf.	Cours
Aachen-Mastricht.	1	½	4	14,90 bz
Berg.-Märkische.	2¾	3⅓	4	78,25 bz
Berlin-Anhalt	6	5¾	4	92,00 bzB
Berlin-Dresden	0	0	4	10 40 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	13,25 bzG
Berlin-Hamburg.	11	11½	4	198,90 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	81,00 bzB
Berlin-Stettin	8⁹/₁₀	7¹/₁₀	4	114,00 bz
Böhm. Westbahn.	5	5	5	70,75 bz
Breslau-Freib.	5	2½	4	63,50 bz
Cöln-Minden	6½	5¹/₂₀	4	105,75 bz
Dux-Bodenbach.B	0	0	4	16,10 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9	4	100,25 bzB
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	12,25 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	12,25 G
Kaschau-Oderberg	4	4	5	44 10 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	51,80 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	181,20 bz
Märk.-Posener	0	0	4	17,50 bz
Magdeb.-Halberst.	8	6	4	128,70 G
Mainz-Ludwigsh.	5	5	5	72,25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,25 G
Oberschl. A.C.D.E.	9⅗	8½	3½	127,50 bz
do. B.	9⅗	8½	3½	120,25 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	5⅗	6	4	441,00-40,50
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	193 50 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	120,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	39,80 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅗	6⅓	4	106,50 B
Reichenberg-Pard.	4½	4	4½	35,50 etbzG
Rheinische	7½	7	4	108,75 bzG
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,40 G
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	7,00 bzG
Rumän. Eisenbahn	1	2	4	32,75 bzG
Schweiz Westbahn	⅘	0	4	12,40 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,50 B
Thüringer Lit. A.	0¾	7½	4	117,40 bzB
Warschau-Wien.	8⅓	5	4	170,25 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1876	1877	Zf.	Cours
Berlin-Dresden	0	0	5	23,60 G
Berlin-Görlitzer	0	0	5	35,75 bz
Breslau-Warschau	0	0	5	21 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	41,10 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	27,50 G
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	20,50 bzG
Märkisch-Posener	3⅗	4¾	5	85,60 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	77,60 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	105,25 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	91,25 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅗	6⅓	5	111,50 G
Rumänier	8	8	8	86,00 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	16,50 etbzG
Weimar-Gera	0	0	5	— —

Bank-Papiere.

	1876	1877	Zf.	Cours
Alg.Deut.Hand.-G	0	2	4	31,00 G
AngloDeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	10⁷/₁₂	8⁴/₁₅	4	148,25 B
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	65,50 bzG
Brl.Prd.-u.Hdls.-B.	6½	6	4	76,00 bz
Braunschw. Bank.	5	3	4	85,50 B
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	66,75 B
Bresl. Wechslerb.	5⅗	5½	4	75,00 B
Coburg. Cred.-Bnk.	4⅓	5	4	76,10 bz
Danziger Priv.-Bk.	7	6	4	106,75 bzG
Darmst. Creditbk.	6	6¾	4	116 40 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¾	4	100,00 bz
Deutsche Bank	6	6	4	104,20 bzG
do. Reichsbank	6½	6,29	4½	154,75 G
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	87,30 G
Disc.-Comm.-Anth.	4	5	4	130,10 G
do. ult.	4	5	4	130,75
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	91,00 bzG
do. junge	5½	5½	4	95,00 bz
Goth. Grundcredb.	8	8	4	102,00 bzG
Hamb. Vereins-B.	10	10⁵/₈	4	— —
Hannov. Bank	5¹⁴/₁₅	6	4	102,90 G
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	6	4	85,60 G
Lndw.-B.Kwilecki.	5⅓	0	4	62 G
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅗	4	113,75 G
Luxemburg. Bank	6	6⅘	4	107,70 B
Magdeburger do.	6	5⁹/₁₀	4	108,00 B
Meininger do.	2	2	4	79,10 G
Nordd. Bank	8	8½	4	— —
Nordd.Grundcr.-B.	8	5	4	67,00 bzG
Oberlausitzer Bk.	1⅗	3	4	62,00 bz
Oest. Cred.-Actien	11¼	8⅓	4	396-6¾-6
Posner Prov.-Bank	6½	6½	4	130,00 bzG
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	95,25 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9⅓	9½	4	119,00 G
Sächs. Bank	6	5¾	4	104,00 G
Schl. Bank-Verein	5	5	4	88,00 bzG
Weimar. Bank	3	0	4	36,75 bzG
Wiener Unionsbk.	11¹/₁₅	8⅘	4	114,00 B

In Liquidation.

	1876	1877	Zf.	Cours
Berliner Bank	—	—	fr.	4,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,00 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,00 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	10 G
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	—
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	6⅓	—	fr.	105,50 G
Schl. Vereinsbank	6	—	fr.	62,00 G
Thüringer Bank.	8	0	fr.	75 bz

Industrie-Papiere.

	1876	1877	Zf.	Cours
Berl.Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	555 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,10 G
do. Reichs-u.Co.-E.	0	0	4	70,75 G
Märk.Sch.Masch.G	0	0	4	20,25 G
Nordd. Gummifab.	5	4	4	49,75 G
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,20 G
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	12⅘	8	4	92,00 bzB
Schles. Feuervers.	18	25	4	860 B
Donnersmarkhütt.	5	3	4	28,00 B
Dortm. Union	0	—	4	7,90 bzB
do. abgest.	0	—	4	12 00 bzG
Königs- u. Laurah.	2	2	4	71,95 bz
Lauchhammer.	0	—	4	24,50 bz
Marienhütte	0	3	4	52,00 bzB
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Cons. Redenhütte	0	—	4	74,00 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	10 G
Schl.Zinkh.-Actien	7	6⅘	4	87,00 B
do. St.-Pr.-Act.	7	6⅘	4½	95,00 etbzB
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	43,50 G
Vorwärtshütte	0	0	4	4,00 B
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2½	1	4	54,50 G
do. ver. Oelfabr.	2½	5	4	51,50 B
Erdm. Spinnerei	0	0	4	25 B
Görlitz. Eisenb.-B.	1⅗	—	4	58,50 G
Hofm.'s Wag.Fabr.	0	0	4	16,50 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	— —
Schl. Leinenind.	5½	—	4	67,50 G
do. Porzellan	0	1½	4	34,50 B
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	25,00 G

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Triest, 7. Oct. Der Lloyddampfer „Achille" ist heute Vormittags 11 Uhr mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Southampton, 7. Oct. Der Hamburger Postdampfer „Pommerania" ist hier eingetroffen.

New-York, 7. Oct. Der Dampfer „Spain" von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

Berlin, 7. Octbr. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist prachtvoll. Bei tiefer Stille im Geschäft war die Stimmung für Getreide heute matt. Wenige Abschlüsse, die in Roggen auf Termine zu Stande kamen, machten einiges Entgegenkommen auf Seite der Verkäufer nöthig. Loco ging nichts um; feiner neuer Roggen ist fortwährend knapp. — Roggenmehl geschäftslos. — Weizen wurde eine Kleinigkeit billiger angeboten, doch ist kein Abschluß bekannt geworden. — Hafer loco unverändert still. Termine ohne Handel. — Rüböl matt bei ganz geringem Verkehr. — Petroleum still. — Spiritus matter, Verkäufer mußten sich etwas schlechteren Geboten fügen.

Weizen loco 150—190 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelb russ. — Mark ab Bahn bez., per October 170 Mark bez., per October-November 170 M. bez., per November-December 171½ M. bez., per April-Mai 179 M. bez., per Mai-Juni — Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Roggen loco 110 bis 135 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, alter inländ. — M., neuer inländischer — Mark, russ. — M. ab Bahn und Kahn bez., per October 114½ M. bez., per October-November 114½ Mark bez., per November-December 117½ Mark bez., per April-Mai 120½ M. bez., per Mai-Juni — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Gerste loco 115 bis 185 Mark nach Qualität gefordert. — Mais loco pro 1000 Kilo — Mark nach Qualität gefordert, bessarabischer — Mark, amerikanischer — M. ab Bahn bez. — Hafer loco 105 bis 155 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, per October 130 Mark bez., per Oct.-Novbr. — M. bez., per November-December — M. bez., per April-Mai 125 Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Erbsen: Kochwaare 156 bis 195 M., Futterwaare 130 bis 155 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 27,50—26,00 Mark bez., Nr. 0: 26,00 bis 25,00 M., Nr. 0 und 1: 25,00 bis 24,00 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 19,00—17,00 Mark bez., Nr. 0 und 1: 17,00 bis 15,50 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per October 16,80 Mark nom., per October-November 16,80 M. nom., per November-December 16,80 Mark nom., per December-Januar 16,90 M. nom., per Januar-Febr. — M. bez., per April-Mai 17 M. nom. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Winter-Raps loco 240 bis 255 M. bez., Winter-Rübsen loco 230 bis 245 Mark bez., Sommer-Rübsen loco 220 bis 240 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — Mark bez., ohne Faß 59,5 M. bez., per October 59,8 Mark bez., per October-November 58,8 M. bez., per November-December 58,6 Mark bez., per December-Januar — Mark bez., per April-Mai 59,2 M. Br. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco 65 M. pr. 100 Kilo Netto incl. Faß bez. — Petroleum loco pro 100 Kilo incl. Faß 22 M. bez., per October 21 Mark Gd., per October-November 21 Mark bez., per November-December 21,5 M. bez., per December-Januar 22 Mark bez., per April-Mai — Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco „ohne Faß" 52,6 Mark bez., per October 52 M. bez., per October-November 50,3 M. bez., per November-December 49,4 Mark bez., per April-Mai 51,4 M. bez., per Mai-Juni — M. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mark.

*** Stettin, 5. October. [Im Waarenhandel] hatte das Geschäft in der verflossenen Woche einen ruhigen Verlauf, der Abzug ist befriedigend gewesen.

Petroleum. Die Preise in Amerika, welche Anfangs noch wieder um ⅛ C. gewichen waren, haben sich bei Schluß mehr behauptet und sind dieselben auch in den letzten Tagen an den diesseitigen Märkten fester gegangen. An unserem Platze veranlaßten die billigen Preise eine regere Kauflust für den Consum, auch war der Begehr nach Lieferungswaare lebhafter und und schließt der Markt fester. Loco 9,90—9,85—10 M. bez., 10 M. Br., pr. Octbr.-Novbr. 9,50 M. bez. u. Gd., pr. Januar 10,25 M. bez.

Kaffee. Der Import betrug 793 Ctr., vom Transitolager gingen in verflossener Woche 1162 Ctr. ab. Auch in der verflossenen Woche verlief der Artikel ruhig und ohne jede besondere Anregung. An unserem Platze beschränkte sich das Geschäft nur auf Bedarfsdeckungen für das Binnenland, und war der Abzug befriedigend. Der Markt blieb fest. Notirungen: Ceylon-Plantagen 112—120 Pf., Java braun bis fein braun 150—160 Pf., gelb bis fein gelb 108—125 Pf., blank und blaß 100—105 Pf., fein grün bis grün 90—98 Pf., fein Rio und Campinos 82—90 Pf., gut reell Rio und Campinos 73—80 Pf., ordinar Santos und Rio 60—70 Pf. tr.

Reis. Die Zufuhr belief sich auf 1164 Ctr., vom Transitolager gingen 700 Ctr. ab. Das Geschäft am Platze war belanglos und haben sich die Preise nicht verändert. Wir notiren: Carolina 36—37 M., Java-Tafel- 29 bis 31 M., Rangoon 15—16 M., do. Tafel- 17—19 M., Arracan 15—16 M., do. Vorlauf- und Tafel- 17—19 M., Bruch- 12,50—14 M. tr.

Hering. Der Import von Schottland betrug in der abgelaufenen Woche 17,870 To., mithin beläuft sich die Total-Zufuhr von Ostküsten-Hering in dieser Saison auf 129,356 To., gegen 138,440 To. in 1877, 112,163 To. in 1876, 167,994 To. in 1875, 153,047 To. in 1874, 149,035 To. in 1873, 106,570 To. in 1872 und 98,718 To. in 1871 bis zur gleichen Zeit. — Wenn auch die Platzumsätze in Schotten seit unserem letzten Bericht nicht von größerem Umfange waren, so ist doch der Abzug nach binnenwärts recht belangreich gewesen und haben sich auch die Preise gut behauptet. Crown- und Fullbrand 36—36,50 M. trans. bez., ungestempelter Voll- zuletzt 32 M. tr. bez., Mattjes Crownband 26—26,50 M. trans. bez., do. Bruce 30 M. trans. bez., Ihlen Crownbrand 26 M. tr. bez., Mixed 25,25—26 M. tr. bez. Von Norwegen hatten wir eine Wochen-Zufuhr von 1688 To. Das Geschäft in Fettheering hatte einen ruhigen Verlauf, für Kaufmanns- wurde 26—28 M., groß mittel 23—24 M., reell mittel 20—22 M. und für mittel 12—15 M. tr. bez. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 25. Sept. bis 2. Octbr. 11,332 To. versandt, mithin Total-Bahn-Abzug seit 1. Januar bis 2. October 164,866 To., gegen 142,331 To. in 1877, 183,025 To. in 1876, 168,670 To. in 1875, 179,444 To. in 1874 und 198,433 To. in 1873 in gleichem Zeitraum.

Sardellen stille, 1876er 45 M., 1875er 48 M., 1874er 38 M. pr. Anker gefordert.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

October 7., 8.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 15°,7	+ 9°,0	+ 7°,5
Luftdruck bei 0°	332''',39	331''',92	331''',26
Dunstdruck	2''',93	3''',39	3''',42
Dunstsättigung	39 pCt.	77 pCt.	89 pCt.
Wind	S. 2.	SO. 2.	SO. 1.
Wetter	heiter.	bezogen.	wolkig.

Breslau, 8 Oct. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 68 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Vermischtes.

[Explosion einer Pulverstampfe.] Die Grazer „Tagespost" meldet unter dem 6. October: Gestern Nachmittags hat sich in den Mayr'schen Pulverwerken bei Puntigam ein gräßliches Unglück ereignet. Zwei Pulverstampfen waren aus bisher unbekannter Ursache in die Luft geflogen und richteten nicht allein an den Gebäuden und Bepflanzungen eine fürchterliche Verwüstung an, sondern es fielen dieser Katastrophe leider auch Menschenleben zum Opfer. Von den dort beschäftigten Arbeitern wurden zwei als verstümmelte Leichen gefunden, während vier Arbeiter schwer verwundet wurden. Etwa 10 Minuten nach der Explosion brach in der nahe gelegenen Pulverwerkstätte zur Vergrößerung des Unglücks auch noch im Innern Feuer aus und bald stand dieses Gebäude in vollen Flammen. — Von anderer Seite geht demselben Blatte über das Unglück folgender Bericht zu: Gestern gegen 3 Uhr, Nachmittags, vernahm man in den südlichen Vorstädten zwei rasch nach einander folgende Detonationen, die so heftig waren, daß die Fensterscheiben klirrten und Gebäude erzitterten. Es waren zwei Herrn Mayr in der Strauchergasse hier gehörige Pulverstampfen zu Rudersdorf bei Feldkirchen in die Luft geflogen. Nach den bisherigen Erhebungen sind dabei mehrere Menschen verunglückt. Davon sind zwei todt und fünf sehr schwer verletzt. Unter den Verletzten befindet sich der Werkführer Klampfl, der zur Zeit der Explosion in seinem Zimmer saß und durch einen Splitter, welcher durch das Fenster geflogen kam, am Auge verletzt wurde. Dieser und ein stark verbrannter Arbeiter wurden gegen halb 6 Uhr in das allgemeine Krankenhaus gebracht. In das städtische Krankenhaus wurden nach 5 Uhr die Arbeiter Leopold Sabathy, 20 Jahre alt, aus Saussal, Franz Hackl, 22 Jahre alt, aus Wundschuh und Ignaz Jandl, 19 Jahre alt, aus Attendorf, auf Strohsäcken gebettet und mit einem Nothverbande versehen, mittelst Leiterwägen überbracht. Herr Dr. Wisiak leistete den am ganzen Körper gräßlich Verbrannten den ersten ärztlichen Beistand. Ueber die Ursache der Explosion konnte nichts Bestimmtes in Erfahrung gebracht werden. Der verwundete Werkführer vermuthet, daß das Unglück durch Unvorsichtigkeit der durchwegs jungen und ungeschulten Arbeiter herbeigeführt worden ist. Durch die Mobilisirung wurden alle alten und geschulten Arbeiter als Reservisten einberufen.

[Die gelbe Pest in Memphis.] Einer Correspondenz der „A. Z." aus den Vereinigten Staaten entnehmen wir Folgendes: Das Fieber brach in Memphis Mitte August in der heftigsten Form aus, und mit staunenswerther Geschwindigkeit reducirte sich die Einwohnerzahl, meist durch Flucht, von 40,000 auf 3500, von denen die Hälfte an der Seuche darniederliegt. Uebrig blieben nur diejenigen, welche krank oder zu arm zum Entfliehen waren, die treuen Helfer der Kranken und Sterbenden, und endlich diejenigen, welche aus dem Unglück Gewinn zu ziehen hofften. Es ist eigenthümlich, daß der charakteristische Geruch der Seuche schon drei englische Meilen außerhalb der Stadt wahrgenommen werden kann, und und drinnen — ist das Unterste zu oberst gekehrt. Die Apotheken sind bis auf drei geschlossen. Keine anderen Fahrzeuge erblickt man fast außer Doctor- und Leichenwagen. Der nächtliche Wanderer sieht in Masse Holz- und Theerfeuer vor den Häusern. Es sind die furchtbaren Warnungssignale, anzeigend, daß Tod oder Krankheit im Hause, zugleich bestimmt die Kutscher der Leichenwagen herbeizurufen, während am Tage schwarze oder rothe Tücher die Stelle dieser Feuer vertreten. Viele freilich sterben dahin ohne Signal, ja ohne Pflege. Personen, plötzlich von der Seuche ergriffen, durch Schwäche oder Delirium unfähig gemacht Hilfe herbeizurufen, fallen nieder, sterben verlassen — und erst die eintretende Verwesung oder Zufälle führen die Auffindung der Leichname herbei. Vagabunden kriechen in verödete Häuser, die sie lebend nimmer verlassen. Andere findet man todt unter freiem Himmel. Selbstverständlich werden die Beerdigungen in größter Hast ausgeführt. Neben einander und auf einander werden die roh gezimmerten Särge in die Massengräber gesenkt, indem der Name — wenn bekannt — auf den Sargdeckel geschrieben wird. Selbst Säuglinge verschont die gelbe Pest nicht. Sieben Stunden nach der Geburt starb ein Kind in Memphis am gelben Fieber, während die Mutter bisher verschont blieb, und es ist Thatsache, daß unmündige Kinder einen Procentsatz von 25 Procent in der Statistik der Sterbefälle bilden. Und wie sieht's mit der Hilfe aus? Die Aerzte sind nahezu erschöpft, die Mitglieder einer im ersten Feuer gebildeten Hilfsgesellschaft sind sämmtlich ausgerissen, das einzige noch offene Hotel ist das Peabody — ein Pesthaus, in welchem 17 Gäste auf einmal darniederliegen; von den Zeitungen erscheinen nur noch die „Appeal" und die „Avalanche", auf halben Bogen, nichts als Todtenregister und Nachrichten über die Seuche enthaltend. Die Stadtverwaltung ist vollständig außer Rand und Band. Neger und Vagabunden treiben sich umher, dem Fieber trotzend, um von der Barmherzigkeit anderer Leute oder dem Diebstahl zu profitiren. Für Dienstleistungen fordern diese Geschöpfe, die man den „Hyänen des Schlachtfeldes" vergleichen möchte, unerhörte Summen. So liegt die Samariter-Arbeit fast ausschließlich in den Händen der Howard-Association, welche die Stadt in Districte getheilt hat, täglich 1500 Personen speist und Aerzte sowie Krankenwärter sendet, soweit dies in ihren Kräften steht. Ein Arzt versicherte uns: er sei nahezu erschöpft, seit Sonnenaufgang auf den Beinen und habe in der Zeit mehr Schreckliches gesehen als auf einem Schlachtfelde. Kinder und Weiber umdrängten ihn während er mit uns sprach, und wollten ihn förmlich zu den Patienten zerren. Ein Augenzeuge erzählte: „Ich trat auf den Ruf eines kleinen Mädchens in ein Haus auf der Jefferson-Street. In einem Raume befanden sich Vater, Mutter und sechs Kindrr, der Vater lag todt im Bette, der Kopf hing über den Rand desselben hinaus; todt lag die Mutter auf dem Boden, und zwei Kinder lagen im Sterben. Niemand hatte sich ihrer angenommen!" Es sind zwar fast 1000 Wärter und Wärterinnen da, aber nur wenige von ihnen verstehen ihr Geschäft, worauf es hier viel ankommt. Furchtbar ist das Geschrei der Delirirenden, das man, zumal in der Nacht, nur in zu herzzerreißender Weise hört, und das mit dem Anblick der verhängnißvollen Signalfeuer und dem fortwährenden Rollen der unheimlichen Todtenwagen einen aller Beschreibung spottenden Eindruck macht. Wie heftig das Delirium auftritt, beweist, daß neulich ein in Memphis wohnender Deutscher im Fieberwahn seine Familie umzubringen versuchte und sich selbst einen tiefen Schnitt im Nacken beibrachte. — Dr. Pease, ein Arzt von Washington, der freiwillig die Schauerstätten besucht, erzählte uns bei seiner Rückkehr: daß die Aerzte in der Nacht dicke Schleier, mit Carbolsäure getränkt, tragen müssen, da in der letzten Zeit der Gestank in der Stadt, die immer mehr in Schmutz verkomme, geradezu betäubend geworden sei. Man kann sich wohl vorstellen, was es heißt, wenn Momente zusammenwirken, wie schmutzige Straßen, verfaulte Holzpflasterungen, verstopfte Abfuhrcanäle, Staub, verweste Thier- und Menschenleichen! Bemerkenswerth ist noch die Beobachtung desselben Arztes, daß 80 Procent der Frauen sterben und daß dieselben weit mehr als die Männer unter der Seuche zu leiden haben. In der Umgegend von Memphis sind Städte entstanden, wie Pilze aus der Erde schießen — nämlich Zeltstädte, die sogar ihre Namen haben. Die größte ist das Camp Jo Williams, welches 4½ Meilen von Memphis gelegen ist, meist aus Zelten der Bundesarmee besteht, doch auch eine Menge roher Hütten aufzuweisen hat. Das Schlimmste ist nun freilich, daß den Flüchtlingen, die dem Tod in Memphis zu entfliehen suchten, sich die gelbe Pest an die Fersen geheftet hat und ihr Zerstörungswerk in der Zeltstadt fortsetzt, wie sie es in Memphis begonnen. Mütter im Kindbette, von älteren Kindern umgeben, sehen einen nach dem andern ihrer Lieblinge in das Hospital und von dort zu Grabe bringen. Endlich wird das Kind geboren, gelb wie Gold; einige Tage noch siecht die Mutter dahin, dann wird auch sie, die letzte des Haushalts, zur Ruhe bestattet. Noch keine Frau in der Zeltstadt Jo Williams, die das Fieber erfaßt hatte, ist bisher gerettet worden. Aehnliche Zeltlager sind in der Nachbarschaft aller vom Fieber heimgesuchten Ortschaften zu finden, einige wohlorganisirt, ausgestattet mit Hospitälern, Aerzten und Wärtern, andere nichts als Sammelplätze vollständig demoralisirter oder vor Furcht halb wahnsinniger Geschöpfe. Einige dieser provisorischen Ansiedelungen tragen den ausgeprägten Charakter religiöser „Camp meetings" (Zeltversammlungen), indem abergläubische Furcht namentlich die Neger zu einer größtmöglichen Schaustellung von Frömmigkeit, unter anderem auch zum Tragen von Budu-Amuletten, als Schutz, veranlaßt hat. Ein getrockneter Schlangenkopf wird von den meisten als ein ziemlich sicheres Präservativmittel gegen das gelbe Fieber betrachtet, während andere ihr Vertrauen auf einen — menschlichen Finger setzen. Der Eifer, mit dem die Neger sich zu „bekehren" trachten, macht diese Camp-Meetings zu außerordentlich lebhaften Versammlungen. Auf den Pflanzungen liegt die Arbeit ungethan, und die Baumwolle bleibt ungepflückt. Ein farbiger Methodisten-Apostel, in den Strom-Counties von Arkansas als „Shouting Sam" bekannt, begann, sowie das Fieber ausbrach, zu predigen: die Seuche sei ein Zeichen von Gottes Zorn. Er wanderte von Ort zu Ort, ermahnte seine Race-Genossen eifrig zur Buße und versetzte die Leute überall in die gefährlichste Aufregung. Er wurde hierauf für eine Woche eingesperrt, doch dieses entsetzliche Martyrium war nur angethan, seinen Einfluß bei den Schwarzen zu erhöhen. Er nannte sich jetzt einen Hohenpriester, den Gott zum Opferbringen speciell gesandt habe. Ein Feld in der Nähe von Sterling (Arkansas) ward ausgewählt, und seine Anhänger erbauten auf demselben einen rohen Tempel unter seiner persönlichen Leitung. Ein Altar, in bestmöglichem Anschluß an die biblische Tradition, ward errichtet und ein Tag festgesetzt, an dem die Brandopferung stattfinden sollte. „Shouting Sam" verbrannte denn auch ein Schaf und einiges Geflügel auf dem Altar unter förmlich heidnischen Gebäuden. Ein wilder Tanz rings um das Lagerfeuer schloß die Ceremonie, die, wie kaum ein anderes Moment, darthut, welche tief in das Menschenleben eingreifenden Verirrungen die grause Pest in ihrem Schreckensgefolge hat. Schrecken gebiert Aberglaube und Aberglaube — Wahnsinn.

[Das Perpetuum mobile] ist endlich gefunden. Der „M. A." veröffentlicht aus dem „Tagebuch eines Unzufriedenen" den ungalanten Vers:

Ihr wollt das mobile perpetuum ergründen
Mit allem Scharfsinn, aller List.
Und doch kann jeder Ehemann Euch künden,
Daß es — die Weiberzunge ist!

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.